



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 4 (1934)**

42 (25.1.1934) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-260724](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-260724)



# Hakenkreuzblätter

**Jetzt 40750 AUFLAGE**

**DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLAATT NORDDEUTSCHENS**

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, P. 3 14/15. Herausg.: 204 86, 314 71, 333 61 GZ. Das "Hakenkreuzblatt" erscheint 12mal wöchentlich und kostet monatlich 2,20 RM., bei Zahrauszahlung monatlich 0,50 RM., bei Postbestellung monatlich 0,75 RM. Einzelpreis 10 Pf. Bestellungen nehmen die Erzeuger sowie die Verleger entgegen. In die Zeitung am Erscheinungstag durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Reichsteilen. Für unvollständige einzelne Mannschaften wird keine Verantwortung übernommen.

Früh-Ausgabe

Donnerstag, 25. Januar 1934

## Lebendig geordneter Sozialismus

# Hilfsbereitschaft statt Festesglanz

**Es reißt nicht ab**  
Ein neuer Finanzskandal in Frankreich?  
Paris, 24. Jan. (H-B-Junk.) Gegen die Leiter eines Unternehmens zur Durchführung großer öffentlicher Arbeiten ist Anklage erhoben worden. Es handelt sich um den früheren Ministerpräsidenten Francois Marsal und einen gewissen Gerard, die Vorstandsmitglieder dieser Gesellschaft sind.

**Zwei hohe französische Ministerialbeamte beurlaubt**  
Folge des Stavisky-Skandals  
Paris, 24. Jan. (H-B-Junk.) Im Anschluß an eine Unterredung, die zwischen dem Ministerpräsidenten und dem Handelsminister stattfand, wird bekannt gegeben, daß auf Grund der im Handelsministerium im Zusammenhang mit dem Stavisky-Skandal geführten Untersuchung der Generalinspektor für das Kreditwesen im Handelsministerium, Delamarque, und ein stellvertretender Abteilungsleiter desselben Ministeriums vor den Disziplinarrat gestellt worden sind. Beide Beamte haben ihre Amtstätigkeit sofort einzustellen.

**Lärmende Kundgebungen im Pariser Justizpalast**  
Paris, 24. Jan. (H-B-Junk.) Mitglieder der "Action française" drangen am Mittwochmorgen in den Pariser Justizpalast ein, wo sie Flugblätter verteilten und lärmende Kundgebungen veranstalteten. Einem Mitarbeiter des Unterstaatssekretärs de Menzies, der zufällig in den Wandelgängen des Justizpalastes erschien, wurde übel mitgespielt. Mehrere Anwälte, die im Stavisky-Skandal eine regierungsfreundliche Haltung eingenommen haben, benutzten die Gelegenheit, um dem Angegriffenen heftige Vorwürfe zu machen. Der lebhafteste Wortwechsel hätte fast zu Tätlichkeiten geführt.

**Empfang des neuen Völkerbundskommissars Lestier in Danzig**  
Danzig, 24. Januar. Der neue Danziger Völkerbundskommissar Lestier, der am Mittwoch früh in Danzig eintraf, machte gegen Mittag seinen offiziellen Besuch beim Senatpräsidenten, beim Präsidenten des Hauptauschusses sowie beim diplomatischen Vertreter der Republik Polen in Danzig. Im Senatssitzungssaal ließ Senatpräsident Dr. Raushning den Völkerbundskommissar namens der Danziger Regierung herzlich willkommen heißen.

Der Senatpräsident wies darauf hin, daß der Völkerbundskommissar in einer Zeit nach Danzig komme, in der die Beziehungen zwischen der freien Stadt Danzig und ihrer Nachbarrepublik Polen auf dem Wege direkter Verhandlungen mit Polen eine gewisse Entspannung erfahren hätten.

Er, der Senatpräsident, hoffe, daß es auch ohne Inanspruchnahme der Organe des Völkerbundes gelingen werde, die noch nicht geklärten Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Staaten Danzig und Polen einer für beide Teile befriedigenden Lösung entgegenzuführen.

Völkerbundskommissar Lestier dankte dem Senatpräsidenten aufrichtig und herzlich für seinen Willkommensgruß und betonte, daß er stolz und dankbar für die Berufung auf einen so ehrenvollen Posten sei. Er glaube, daß der Völkerbund in Bezug auf Danzig nur den einen Wunsch habe, die Danziger Bevölkerung an der Aufrechterhaltung und Förderung der guten Beziehungen zu dem großen Nachbarlande Polen mitwirken zu sehen.

## Aufruf des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda zum 30. Januar 1934

Am 30. Januar 1933 wurde der Führer durch den hochherzigen Entschluß des Herrn Reichspräsidenten zur Kanzlerschaft des Reiches berufen. Damit war der Ausbruch der nationalsozialistischen Revolution gesichert.

Im Verlauf von zwölf Monaten hat die Regierung unter der Führung Adolfs Hitlers auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens grundstürzende und umwälzende Reformen durchgeführt. Das vorläufige Ergebnis dieser Reformen liegt offen zutage: Die Wirtschaft befindet sich wieder im Aufstieg, zwei Millionen ehemals arbeitsloser Menschen sind in die Fabriken und Kontore zurückgekehrt, der Bauernstand ist in seinen Lebensgrundlagen gesichert, das kulturelle Leben wurde von den schlimmsten Verfallserscheinungen gereinigt, das Reich ist gefestigt im Innern und steht eben im zähen Kampf um seine Ehre und Gleichberechtigung nach außen.

Die Regierung weiß sehr wohl, daß es ihr in diesem Jahre noch nicht gelungen ist, alle Not zu beseitigen. Das wäre auch über Menschenkraft gegangen. Der Führer hat bei der Wahl am 5. März 1933 vier Jahre Zeit gefordert, um seine großen Reformen endgültig durchzuführen. Ein Jahr davon ist vergangen, und schon sehen wir allenthalben, wie neue Hoffnung und starkes Selbstvertrauen in alle Kreise des deutschen Volkes zurückgekehrt sind.

Der Jahrestag des Ausbruchs der nationalsozialistischen Revolution fällt mitten in den Winter, in einen Welthrisenmonat allerersten Ranges.

Der Führer und seine Mitarbeiter in der Regierung sind der Ueberzeugung, daß man seiner, historisch gesehen, am ehesten gerecht wird, wenn man ihn ohne rauschende Feste in der Idee einer lebendig gewordenen Volksgemeinschaft durch eine grandiose und in diesen Ausmaßen nur selten dagewesene Demonstration sozialer Hilfsbereitschaft begeht.

Das Winterhilfswerk ist deshalb angewiesen worden, alle von ihm in diesem schweren Winter betreuten Volksgenossen durch eine besonders fühlbare und sichtbare Spende am 30. Januar zu erfreuen und ihnen damit zu zeigen, daß der neue Staat sie nicht im Stich läßt und ihnen gerade am Geburtstag seines nationalpolitischen Bestandes helfend zur Seite tritt.

Der nationale Spendetag des 30. Januar soll nicht in Sammelaktionen, sondern in Hilfsaktionen bestehen. Ohne daß dabei die ohnehin schon schwer in Anspruch genommene Opferbereitschaft des deutschen Volkes bemüht werden müßte, wird das Winterhilfswerk aus für diesen Zweck von der Regierung zur Verfügung gestellten Beständen am 30. Januar für die von ihm betreuten Volksgenossen zusätzlich zu seinen sonstigen Leistungen

**15 Millionen Lebensmittelgutscheine im Werte von je RM. 1.—**  
verausgaben. Der Bedürftige erhält für sich und für jedes zu seinem Haushalt gehörende bedürftige Familienmitglied nach Maßgabe obiger Menge je einen Lebensmittelgutschein.

Aus eigenen Mitteln des Winterhilfswerks gelangen außerdem zusätzlich zu der regelmäßigen Zuteilung zur Ausgabe

**6,5 Millionen Gutscheine über je einen Zentner Steinkohlen oder Braunkohlenbriketts**

Davon erhält der Bedürftige mit eigenem Haushalt oder eigenem Mliezzimmer nach Maßgabe obiger Menge je einen Gutschein.

Die näheren Einzelheiten werden durch das Winterhilfswerk der Öffentlichkeit mitgeteilt.

Im übrigen wird die Bevölkerung aufgefordert, von äußeren pomphaften Festen, Fackelzügen und ähnlichem, der Not und dem Ernst der Zeit entsprechend, Abstand zu nehmen, ihrer Freude, Zuversicht und herzlichen Genugtuung aber über den durch den Führer kraftvoll begonnenen Aufbau des neuen Reiches, der mit unverminderter Stärke weiter fortgesetzt werden soll, dadurch sichtbaren Ausdruck zu verleihen, daß sie am 30. Januar von morgens 7 Uhr bis abends 6 Uhr die Fahnen des Reiches hisst.

Berlin, den 25. Januar 1934.  
Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda:  
Dr. Goebbels.

### Kirchliche Feiern am 30. Januar 1934

Ein Erlass des Reichsbischofs  
Berlin, 24. Jan. Der Reichsbischof hat, wie der Evangelische Pressedienst mitteilt, an die Landeskirchenregierungen folgenden Erlass gerichtet:  
„Am 30. Januar 1934 ist der Jahrestag der Berufung unseres Führers zum Kanzler des Deutschen Reiches. In Dankbarkeit gegen Gott gedenkt das deutsche Volk an diesem Tage ganz besonders der Rettung Adolf Hitlers. Ich rate deshalb an, daß am Dienstag, 30. Januar 1934, in den Kirchen Abendgottesdienste stattfinden, die der Bedeutung dieses Tages Rechnung tragen.“  
gez. Ludwig Müller, Reichsbischof.

### Oesterreichischer Schrift in Berlin

Nachdrückliche Richtigstellung österreichischer Behauptungen  
Berlin, 24. Jan. Ausländische Blätter haben in den letzten Tagen wiederholt gemeldet, die österreichische Regierung habe sich an den Völkerbundrat gewandt, um dort das deutsch-österreichische Verhältnis zur Sprache zu bringen.

Zu diesen Nachrichten ist darauf hinzuweisen, daß der österreichische Bevollmächtigte in Genf selbst in Abrede stellt, bei seinem letzten Besuch bei dem Generalsekretär des Völkerbundes andere Dinge als rein österreichische Fragen zur Sprache gebracht zu haben.

Richtig ist, daß der österreichische Gesandte im Auswärtigen Amt im Auftrage seiner Regierung vorstellig geworden ist und eine Reihe von Beschwerdepunkten über angebliche Einschränkungen gewisser reichsdeutscher Kreise auf die nationalsozialistische Bewegung in Oesterreich zur Sprache gebracht hat mit dem Hinweis, daß Oesterreich sich an den Völkerbund wenden würde, falls diesen Beschwerden nicht Rechnung getragen werden sollte.

Die einzelnen Behauptungen werden zurzeit in Berlin geprüft und, wie jetzt schon gesagt werden kann, auf Grund des Ergebnisses dieser Prüfungen binnen kurzem nachdrücklich richtiggestellt werden.

### Riesige Waffenfunde in Niederösterreich

30 sozialdemokratische Gemeindeangestellte verhaftet  
Wien, 24. Jan. Die Sicherheitsbehörden von Niederösterreich haben verschiedene vertrauliche Anzeigen erhalten, daß in Gebäuden, die der sozialdemokratischen Stadtgemeinde Schwedat bei Wien gehören, so im Jädischen Bad und in Wirtschaftsgebäuden, Waffen des aufgelösten republikanischen Schutzbundes verborgen sind, der bekanntlich die Reformation der Sozialdemokraten war.

Bei einer den ganzen Mittwochvormittag andauernden Hausdurchsuchung wurden in Schwedat 40 Maschinengewehre, 70 Gewehre, 200 bis 300 Handgranaten, davon 100 scharf geladen, rund 38 000 Schuß Infanteriemunition und sonstiges Material gefunden und beschlagnahmt. Bisher sind 30 Personen verhaftet worden, sämtlich Funktionäre des Schutzbundes und Gemeindeangestellte. Die Untersuchung geht noch weiter.



# Die grandiose Sonderhilfe

### Ausführungsbefimmungen über die Zuteilung, Belieferung und Abrechnung der laut Aufruf des Reichspropagandaministers zum Tage der nationalsozialistischen Revolution zur Ausgabe gelangenden Gutscheine

#### A. Zuteilung

Es gelangen ohne Abrechnung auf die sonstigen Unterstützungsfestsetzungen an die Bedürftigen zur Verteilung: 15 Millionen Lebensmittelgutscheine im Werte von je 1 RM.

Der Bedürftige erhält für sich und für jedes zu seinem Haushalt gehörende bedürftige Familienmitglied nach Maßgabe obiger Menge je einen Lebensmittelgutschein.

Aus eigenen Mitteln des Winterhilfswerkes

des Deutschen Volkes 1933/34 gelangen außerdem, abgesehen von der regelmäßigen Zuteilung, zur Ausgabe: 6,5 Millionen Gutscheine über je einen Zentner Steinkohle oder Braunkohlenbriketts.

Darüber erhält der Bedürftige mit eigenem Haushalt oder eigenem Mietzimmer nach Maßgabe obiger Menge einen Gutschein über einen Zentner Steinkohle oder Braunkohlenbriketts.

Die Zuteilung der Gutscheine an die Bedürftigen erfolgt am 30. Januar 1934 durch die örtlichen HJ-Stellen, welche die Scheine vor der Ausgabe mit ihrem Dienststempel zu versehen haben.

#### B. Lebensmittelgutscheine

Die Lebensmittelgutscheine berechtigen zur kostenlosen Entnahme von Lebensmitteln im Werte von einer Reichsmark je Schein. Etwas

anderes als Lebensmittel darf auf diese Scheine nicht verbracht werden.

In der Zeit vom 30. Januar bis 15. Februar 1934 werden diese Scheine in allen Lebensmittelhandlungen in Zahlung genommen.

Das äußere Aussehen der Lebensmittelgutscheine, die auf grauem Wasserzeichenpapier mit grünem und rotem Kasdruck hergestellt sind, ergibt sich aus folgender Abbildung:



Vorderseite

Lebensmittelgutscheine, die nach dem 15. Februar 1934 von den Bedürftigen vorgelegt werden, oder solche, die den Stempel der Ausgabe-stelle nicht tragen, dürfen von den Lebensmittelhandlungen nicht in Zahlung genommen werden.

Die Abrechnung dieser Lebensmittelgutscheine vollzieht sich folgendermaßen: Die Lebensmittelgeschäfte haben die in Zahlung genommenen Scheine auf der Rückseite mit ihrem Firmenstempel oder mit handschriftlicher Firmenangabe zu versehen. Zweck Ersatzung des Gegenwertes sind die Scheine — soweit mehr als 100 Gutscheine zur Einlösung vorgelegt werden, zu je 100 Stück gebündelt — bis 28. Februar 1934 bei jeder Zahlstelle aller Banken, öffentlichen Sparkassen, Girozentralen, Stadtbanken, Kommunalbanken, landwirtschaftlichen und gewerblichen Genossenschaften aufzuliefern, wo die Bezahlung zum Zug stattfindet. Für die Einlösung dürfen von den Zahlstellen keinerlei Gebühren erhoben werden. Nach dem 28. Februar 1934 dürfen die Zahlstellen diese Lebensmittelgutscheine nicht mehr einlösen.

Die Zahlstellen reichen die eingelösten Lebensmittelgutscheine bis spätestens 15. März 1934 ihren Zentralstellen ein, von der sie der Reichsdruckerei, Berlin SW 68, Oranienstraße 90/94, unter Anzeigende die Reichsführung des Winterhilfswerkes gesammelt einzuliefern sind. Die Zentralstellen reichen bis 30. März 1934 der Reichsführung Rechnung über die an die Reichsdruckerei abgeführten Lebensmittelgutscheine zur Begleichung ein.

Die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels E. V. empfiehlt dem Lebensmittelhandel, es dem Kohlenhandel, welcher bei den Lieferungen für das Winterhilfswerk zugunsten der notleidenden Volksgenossen auf jeglichen Verdienst verzichtet, gleichzutun und eine dem Verdienst entsprechende Anzahl Lebensmittelgutscheine auf der Vorderseite deutlich mit dem Vermerk „Angekauft“ zu versehen und als Spende an die Reichsführung des Winterhilfswerkes des Deutschen Volkes 1933/34, Finanzabteilung, Berlin NW, Reichstag, direkt einzusenden.

#### C. Kohलगutscheine

Die als Sonderausgabe zum Tage der nationalsozialistischen Revolution zur Verteilung gelangenden Kohलगutscheine werden gemeinsam mit den gewöhnlichen Kohलगutscheinen Serie „E“ verausgabt und sind genau so zu behandeln. Ihre Geltungsdauer erstreckt sich, wie die der Kohलगutscheine der Serie „E“ auf den Monat Februar 1934. Auch bei diesen Scheinen hat der Bedürftige an den Kohlenhändler, bei Landabfuhr an die Beche oder das Werk, eine Anerkennungsgeldgebühr in Höhe von 15 Pfennigen je Schein zu zahlen. Zum Unterschied von den regelmäßig zuteilten Kohलगutscheinen des HJ sind die Scheine der Sonderausgabe mit rotgedruckter Umrandung und mit einem gleichfarbigen Hinweis auf den besonderen Anlaß versehen, siehe folgende Abbildung:

## Der Lebensmittelgutschein

## Ein Meister wird zu Grabe getragen

### Das Staatsbegräbnis von Prof. Troost — Der Führer im Trauergefolge

München, 24. Jan. Der große deutsche Baumeister Prof. Paul Ludwig Troost, der die Pläne zum Haus der Deutschen Kunst geschaffen hat, wurde am Mittwochvormittag in München zu Grabe getragen. Seine sterblichen Überreste fanden ihre letzte Ruhestätte im Nordfriedhof, der dem Rahmen der Trauerfeier entsprechend würdig geschmückt war.

Die Münchener Bevölkerung nahm regen Anteil an dem Begräbnis ihres großen Mitbürgers und schon lange vor Beginn des Traueraktes waren die Zugänge zum Friedhof dicht umlagert. In den grauen Wintermorgen dröhnten die dumpfen Schritte der SA- und

SS-Männer, die zum Friedhof marschierten.

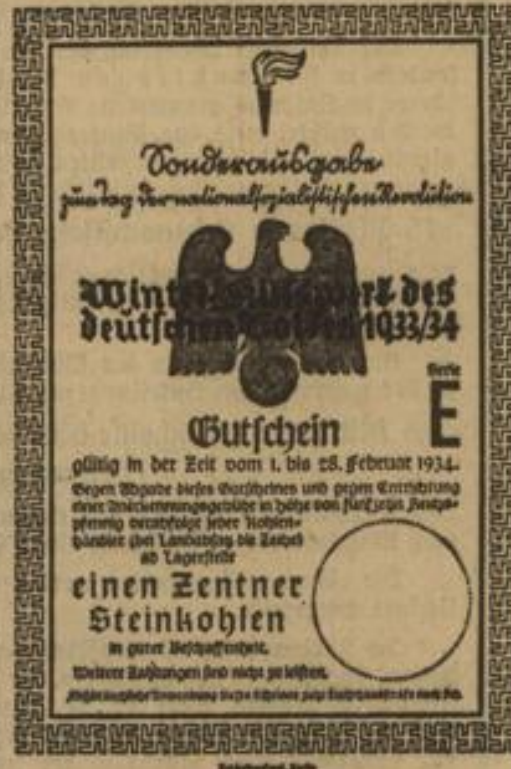
In der Aussegnungshalle sah man eine große Anzahl von Kränen. Den Sarg selbst deckte das Banner der Bewegung, zu den Füßen des Toten lagen der Lorbeerkranz des Führers und die der Nationalsozialisten Münchens und anderer Städte. Weitere Kränze waren abgegeben worden von der Reichsregierung, der bayerischen Staatsregierung, vom Reichsstatthalter, von Ministern, Parteiführern und Parteistellen. Am Sarg des verstorbenen Meisters hielt eine Abordnung der SA die Ehrenwache, das große Bierdeckel vor der Aussegnungshalle, an dessen rechter Seite sich das Familiengrab

### Gutschein für Braunkohlenbriketts



Die Abrechnung dieser Sonderzuteilung ist gemeinsam mit der Abrechnung der Kohलगutscheine Serie „E“ vorzunehmen; eine unterschiedliche Behandlung ist — abgesehen von der Auffstellung eines besonderen Verwendungsnachweises für die Sonderausgabe — nicht erforderlich.

### Gutschein für Steinkohlen



Genau wie bei den Kohलगutscheinen, so zeigt auch bei den Lebensmittelgutscheinen jede mißbräuchliche Anwendung Zuchthausstrafe nach sich. Winterhilfswerk des Deutschen Volkes 1933/34, g. H. Hilgenfeldt, Reichsführer.

Rückseite

besindet, war von hohen Pylonen mit Netzspannen umsäumt. Den mittleren Raum des Bierdeckels füllten die einzelnen Standartenabteilungen der SA und SS, während an den Seiten bis zum Eingang der Aussegnungshalle die Fahnenträger mit den Bannern und Höhen aufstellung genommen hatten. Das Grab selbst zeigte als einzigen Schmuck ein mächtiges Heldenkreuz der NSDAP. Bald nach 10 Uhr trafen die ersten Trauergäste vor der Aussegnungshalle ein. Am Portal der Halle empfing die Reichsleitung der NSDAP, der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Hess, die Reichsleiter Reichsfinanzminister Schwarz, Reichsgeschäftsführer Bousler, der Vorsitzende des Obersten Parteigerichts, Buch, Reichsleiter Grimm, Reichspressesache Dr. Dietrich, ferner Reichsstatthalter General Ritter von Epp mit der bayerischen Staatsregierung und die Gauleitung von Oberbayern sowie Gauleiter Jul. Streicher den Führer, der kurz vor 11 Uhr eintraf.

Von der Aussegnungshalle bewegte sich der Trauerzug zum freien Platz auf dem Friedhof unter Vorantritt einer SS-Abteilung mit Fahnen. Dann folgte der Sarg, dessen Bahrtuch das Symbol der Partei trug. Unmittelbar dahinter schritt die Witwe des Verstorbenen mit dessen Bruder und hinter diesen Reichsstatthalter Adolf Hitler, die nächsten Anverwandten und Freunde des Verstorbenen, die Reichsleitung und die bayerische Staatsregierung, die Gauleitung von München-Oberbayern, die Abordnungen der SA, SA und der NSDAP. Auf dem Platz war ein Baldachin errichtet, unter dem der Sarg aufgebahrt wurde. Im Halbkreis waren die Abteilungen der SA und SS, die ungezählte Kränze mit sich führten, aufgestellt, im Anschluß hieran die Vertretungen der Künstlerschaft Münchens mit Präsident Pestelmeier an der Spitze, dann die Vertretung des Stadtrates. Auf hohen Pylonen sandten loderbende Feuer ihre Flammen zum Himmel. Bis an die Friedhofsmauern erstreckten sich die Abordnungen der SA, denen sich eine Hundertschaft der Landespolizei angeschlossen.

Die Klänge des „Schicksalsliedes“ von Brahms, vorgetragen vom Reichsfinanzdirektor unter Leitung des Kapellmeisters Franz Adam eröffneten die Feier. Dann sprach Pfarrer D. Wegener über das Wort „Ich bin die Auserlesene und das Leben, wer an mich glaubt, wird leben, wenn er gleich stirbt.“ Paul Ludwig Troost habe nicht nur zahlreiche Beweise seiner großen Kunst gegeben, sondern auch mit seinem das Wesen der Dinge zwingenden Blick erkannt, daß die nationalsozialistische Bewegung mehr sei als der Drang zu neuen Zeiten, daß es sich vielmehr um die Gesamtumstellung der Welt, daß es sich um ein neues Leben für die Zukunft handele. Dr. Wegener gebachte des großen Menschen und Künstler,

Jahrgang  
Frei  
Der  
Der I  
sicht ein  
leiter des  
wirtschaftl  
ter Busch  
haben sich  
tenshaft h  
eine Unter  
zur Orbnu  
legen verfu  
der zu b  
punkt zurü  
Dazu erl  
Ganz sicher  
macht werd  
Jeder Gese  
sches damit  
macht ist.  
brücken die  
in ihrer gr  
dah ihr m  
sozialistisc  
hohe Veran  
läßt zwar  
gehende Pr  
nisses zu  
tet aber. I  
mer eing  
schaltete de  
rungen ein  
Treuhande  
Ich bin üb  
Treuhande  
eingestellt  
heit, auf d  
Auf die  
haupt in d  
innerte de  
durch das  
zum 30. J  
Treuhande  
andere An  
Som 1. J  
neuen Ge  
alle Lohn  
Treu  
Sie wissen  
daß die  
geben hat,  
lung der  
gung der  
keine Men  
bilden fö  
Reichsregi  
halten.  
Auf die  
hatten B  
den solle,  
damit fei  
erscheint  
sammenha  
tur — du  
Der De  
Gefahr de  
Gruppen,  
ger kenne  
in allen  
treffen?  
Demgeg  
auf die in  
insbesond  
fort: W  
der vom  
deutschen  
Schöpfer  
zu dem  
Verbunde  
ster Verb  
Mit all  
gegangen  
er Körper  
das Ope  
brauchte.  
ter in de  
und nich  
Worten  
dene Tra  
Unter  
Fahnen  
gen. Un  
Reichssta  
des Toie  
fests wur  
SA-Abte  
den Klän  
Sarg ins  
Geistliche  
Die ja  
leitung.  
von der  
Freunden  
Lloyd in  
ten und  
ben nach  
So ist  
Deutsche  
entsprech



Freiheit verpflichtet

Der Reichswirtschaftsminister über das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit

Eine Unterredung mit dem „Deutschen“

Berlin, 24. Jan. Der „Deutsche“ veröffentlicht eine Unterredung, die der Hauptredakteur des Blattes Karl Busch mit dem Reichswirtschaftsminister hatte.

Dazu erklärte der Reichswirtschaftsminister: Ganz sicher werden immer wieder Fehler gemacht werden, besonders in der Uebergangszeit. Jeder Gesetzgeber muß bei dem Ausbau des Gesetzes damit rechnen, daß es für Menschen gemacht ist.

Auf die Frage, ob ein Unternehmen überhaupt in der Lage sei, Löhne herabzusetzen, erinnerte der Reichsminister daran, daß zunächst durch das Gesetz die jetzigen Tarifverträge bis zum 30. April verlängert werden.

Vom 1. Mai ab treten die Regelungen des neuen Gesetzes in Kraft, und abdamn stehen alle Lohnbewegungen unter der Kontrolle des Treuhänders und damit des Staates.

Sie wissen — fuhr der Reichsminister fort —, daß die Reichsregierung die Anweisung gegeben hat, solange um die Wiederherstellung der Arbeitslosigkeit gekämpft wird, wir keine Änderung des Lohn- und Preisniveaus dulden können.

Auf die Frage, ob die Entlohnung in der letzten Weise wie bisher für alle Zukunft bleiben solle, erwiderte der Reichsminister: Das ist damit keineswegs gesagt. Im Gegenteil, mir erscheint eine Ausforderung — hoffentlich in Zusammenhang mit einer ansteigenden Konjunktur — durchaus erwünscht.

Der Besucher erkundigte sich dann, ob nicht Gefahr bestehe, daß die Unternehmer einzelner Gruppen, die sich ja doch alle mehr oder weniger kennen, Verabredungen über Maßnahmen in allen Betrieben der betreffenden Branche treffen?

Demgegenüber verwies der Reichsminister auf die in das Gesetz eingebauten Sicherungen, insbesondere den Treuhänder, und fuhr dann fort: Wir müssen aber dazu kommen, daß wir

diese Fragen von beiden Seiten aus vom Standpunkt des anständigen Menschen möglichst ohne Eingriff des Staates regeln.

Es muß ein Zug von Kameradschaft und Verständnis zwischen den Männern in der Wirtschaft Platz greifen. Der Unternehmer muß sich auch einmal mit den Arbeitern seines Betriebes an einen Tisch setzen, nicht nur bei schönen Festen, sondern darüber hinaus in erlicher, kameradschaftlicher Aussprache.

Die nationalsozialistische Gesinnung muß sich durchsetzen. Dann besinn ich auch jeder auf seine Pflicht und ist bereit, am gemeinsamen Ziel freudig und ohne Hintergedanken mitzuarbeiten. — Zu einer Erkundigung über das künftige Schicksal der Verbände führte der Reichsminister aus: Wenn wir wirklich in unserem Volke den Klassenkampf endgültig austrotten wollen, so scheinen mir Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände für die Zukunft unerträglich.

Gerade da haben die tüchtigen Mitarbeiter aus den Verbänden, die sich im letzten Jahre im nationalsozialistischen Sinne bewährt haben,

Selegenheit, sich für das ganze Volk zu betätigen.

Daß die Deutsche Arbeitsfront sich in sozialpolitischem Sinne betätige, wurde vom Reichswirtschaftsminister auf eine Frage seines Besuchers hin ausdrücklich als durchaus wünschenswert bezeichnet. Gerade dadurch, so erklärte er, werden uns die Menschen herangezogen werden, die das Gesetz der Arbeit vorantreiben.

Ueber die Mitarbeit der Arbeitsfront an Gesetzen sozialpolitischer Art erklärte der Minister: Die Ausarbeitung in die Vorlage der Gesetze ist die Aufgabe der zuständigen Ministerien. Aber wie bei dem großen Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit vom ersten Augenblick an die enge Fühlungnahme zwischen mir und Herrn Dr. Ley bestand, so soll auch in Zukunft in diesem Sinne zusammengearbeitet werden.

Nachdem dann Reichswirtschaftsminister Schmitt in Wiederholung früherer Neußerungen Preisoberbündungen als höchst unerwünscht bezeichnet und jeden Versuch, die Belastung des Konsumenten herabzumindern, als äußerst begrüßenswert gekennzeichnet hatte, gab er zum Schluß der feinen Zuversicht Ausdruck, daß alles gut gehen werde, wenn alle, besonders aber die Menschen in der Wirtschaft immer so handeln, daß sie jede Sekunde dem Führer mit reinem Gewissen in die Augen sehen können.

Badischer Regierungsvertreter beim Erzbischof Aussprache über das Sterilisationsgesetz und Beschwerden über Geistliche

Karlsruhe, 24. Jan. Am 20. Januar 1934 fand im Erzbischöflichen Ordinariat in Freiburg eine Besprechung statt, an welcher für die Kirche der Herr Erzbischof, der Herr Erzbischof Dr. Burger und Generalvikar Prälat Dr. Köstl, für die badische Regierung der Referent für den katholischen Kultus, Herr Oberregierungsrat Dr. E. Grüniger, teilnahmen.

Zum Reichsgesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses vom 14. Juli 1933 erklärte der Herr Erzbischof, daß er zwar pflichtgemäß die katholischen Gläubigen auf den in der päpstlichen Enzyklika Pius XI. über die christliche Ehe (Casti Connubii) vom 31. Dezember 1930 niedergelegten kirchlichen Standpunkt über die Frage der Sterilisation hinweisen und insbesondere die katholischen Gläubigen darauf hinweisen müsse, daß es dem gläubigen Katholiken nicht erlaubt sei, die Sterilisation für seine eigene Person zu beantragen oder Antrag auf Sterilisation eines andern Menschen zu stellen.

Der bei der Besprechung angekündigte Hinweis der katholischen Gläubigen auf das päpstliche Rundschreiben über die christliche Ehe vom 31. Dezember 1930 hat am 21. Januar 1934 in den katholischen Kirchen durch Verlesung eines im Amtsblatt für die Erzdiözese Freiburg vom 13. Januar 1934 veröffentlichten Erlasses des

Kerzen, Heilkundigen und Anstaltsleitern ist durch die angeführten Bestimmungen der Ausführungsverordnung die Pflicht auferlegt, dem zuständigen Amtsarzt unverzüglich Anzeige zu erstatten, wenn ihnen in ihrer Berufstätigkeit eine erkrankte Person bekannt wird. Dagegen ist eine gesetzliche Pflicht zur Stellung des Antrags auf Sterilisation nur für beamtete Ärzte gegeben, und zwar nur subsidiär, wenn der zu Sterilisierende oder dessen gesetzliche Vertreter trotz Belehrung es unterlassen, den Antrag auf Sterilisation zu stellen (Art. 3, Abs. 5, Satz 2 der Ausf.-Verordnung vom 5. Dezember 1933, RGBl. I, S. 1021).

Es wurde in allen Punkten ein Einvernehmen erzielt. Der Herr Erzbischof sagte in verschiedenen Fällen die baldige Beseitigung des belästigten Geistlichen zu.

Der Herr Erzbischof sagte in verschiedenen Fällen die baldige Beseitigung des belästigten Geistlichen zu.

Deutscher Frachtdampfer auf der Themse gestrandet



Der deutsche Frachtdampfer „Sturmarn“, der mit Holz beladen die Themse aufwärts fuhr, ist im dichten Nebel auf Grund gelaufen. Man hofft, ihn bei der nächsten Flut wieder flott machen zu können.

Am 27. Januar wird die „Grüne Woche“ eröffnet



In einer Halle dieser großen landwirtschaftlichen Schau am Kaiserdamm in Berlin wird eine deutsche Kleinstadt mit ihren Fachwerkhäusern aufgebaut.

Erzbischöflichen Ordinariats vom 13. Januar 1934 in der besprochenen Form stattgefunden.

Es ist somit erfreulicherweise festzustellen, daß der Herr Erzbischof von Freiburg trotz Wahrung des prinzipiellen katholischen Standpunktes der Durchführung des für den Bestand des deutschen Volkes unerläßlichen Reichsgesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses keinerlei Schwierigkeiten in den Weg legen wird.

Damit dürfte die Diskussion über die schwierige Frage der Sterilisation abgeschlossen sein.

Die Führertagung der Hitlerjugend in Potsdam

Berlin, 24. Jan. Im großen Saal des Kaiserhofes Sanssouci fand am Dienstagabend eine Führertagung der Hitlerjugend, des Deutschen Jungvolkes und des Bundes Deutscher Mädel statt, an der alle höheren Führer und Führerinnen teilnahmen. Nach der Eröffnung durch Stabsführer Haberberg sprach der Reichsjugendführer Balbur von Schirach zunächst über organisatorische Fragen. Dann ging er auf die Bedeutung der Aufgabe ein, daß die Reihe der HJ-Führer gerade am 24. Januar in Potsdam stattfindet. Das sei ein Befehlnis zu dem Preußengeist eines Friedrich des Großen und zu dem einfachen Hitlerjugenden, Herbert Korlus, der für Deutschland gefallen sei. Die Fahnen der HJ würden geweiht an demselben Ort, an dem 1932 zum ersten Reichsjugendtag 100.000 Hitlerjugenden aufmarschiert seien gegen alles Morfe und Reaktionäre, und wie damals, so stehe auch heute und immer die HJ gegen jede Reaktion. „Deutschlands Jugend kommt nach Potsdam, um an der Stelle des Reichsjugendtages von einst die Fahnen zu weihen, die immer gegen die Reaktion geweiht haben und immer gegen sie weihen werden. Der Tag von morgen ist der stolze Tag, der Tag des Opfers, der Tag, an dem wir uns wieder einmal trotz unserer Jugend als Soldaten der Nation bewährt haben.“

Nachdem Balbur von Schirach nochmals auf die Notwendigkeit einer vollständigen Einigung der deutschen Jugend hingewiesen hatte und auf die Verantwortung, die alle Führer um dieser Aufgabe willen tragen, schloß er mit der Aufforderung, sich immer und restlos einzusetzen für die werdende junge Nation, nie zu denken an persönliche Vorteile, sondern stets nur an Deutschland. „Wir wollen als lautere Plener der tiefsten Wahrheit, um die wir ringen, das bekennen, was uns bewegt. Wir wollen nicht Beamte irgendeiner Bürokratie sein, sondern Sprecher des deutschen Volkes und der deutschen Sehnacht.“

An die Rede des Reichsjugendführers schlossen sich noch zwei Vorträge an, die von den HJ-Führern mit großer Aufmerksamkeit entgegengenommen wurden.

Verbrecherjagd im Saargebiet

Ein Landjäger schwer verletzt

Saarbrücken, 24. Jan. Eine Abteilung von sechs Landjägern und zwei Kriminalbeamten umstellte am Dienstagabend das Gelände am sogenannten Steigerhaus bei Reichweiler, nachdem gemeldet worden war, daß sich dort der fluchtartig geflohene Franz Zwinger aufhalte, der im Oktober in Karlsruhe einen Kriminalkommissar erschossen und einen anderen Kriminalbeamten verletzt hatte. Nach der Aufforderung, die verschlossene Tür zu öffnen, sprang Zwinger aus dem Fenster und gab auf die Beamten drei Schüsse ab, von denen einer den Landjäger Weißgerber traf, der durch einen Bauchschuß schwer verletzt wurde. Zwinger konnte in der Dunkelheit im Walde entkommen, obwohl ihm noch einige Schüsse nachgesandt wurden.



# Wo steckt die Reaktion?

Die großmütige Haltung, welche die nationalsozialistische Bewegung nach der Erringung des Sieges ihren ehemaligen Gegnern gegenüber zeigte, hat allem Anschein nach jenen reaktionären Kreisen, die trotz ihrer nationalsozialistischen Tarnung die Alten geliebt sind, zu einer neuen Wüthätigkeit Veranlassung gegeben. Wir bringen im folgenden einen Aufsatz aus der Tageszeitung „Der Mitteldeutsche“, Nr. 19, vom 10. Jan. d. J., der sich mit der Notwendigkeit eines scharfen Kampfes gegen jene hinterlistigen Feinde des neuen Staates befaßt.

Die Großzügigkeit nationalsozialistischer Politik hat es viele Volksgenossen vergessen lassen, daß es in Deutschland eine Reaktion gibt, deren Würdigung für uns ganz eindeutig in einer Zeile des Horst-Wessel-Liedes festgelegt ist. Im Zuge der großen Ereignisse, die in betäubender Schnelligkeit den großen Umwandlungsprozeß begleiteten, haben sich viele Volksgenossen dazu verleiten lassen, die Reaktion zu übersehen. Sie dachten vielleicht, daß mit der Ueberwindung des Marxismus jene andere unselige Begleiterscheinung aufgelöst sei.

Welt gefehlt!  
Wenn wir uns heute an dieser Stelle mit der Reaktion beschäftigen, so in der festen Gewißheit, daß es vielen Gutgläubigen ganz nützlich sein kann, immer wieder auf die Rede des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels hinzuweisen, in der er von den Wühlmäusen sprach, die das neue Reich untergraben möchten.

So sehr wir überzeugt sind, daß die Regierung recht schnell wieder einmal gegen diese Mäuse der Reaktion loszuschlagen wird, nachdem sie ihnen eine Zeitlang bewußt Speck hingelegt hat, so sehr halten wir es auch für empfehlenswert, die Öffentlichkeit vor falschen Propaganden zu warnen, die sich in die Schafwolle der Unschuld kleiden und trotzdem nichts weiter sind als getarnte Maulwürfe.

Wo steckt die Reaktion?  
Die kurze Antwort lautet: Überall und nirgend.

Was tut die Reaktion?  
Sie antschambriert. Sie antschambriert vom frühen Morgen bis in die sinkende Nacht, und wenn sie zur Vordertür herausgeworfen wird, schlüpfte sie durch die hintere Tür wieder ins Haus.

Sie tut genau das Gleiche, was sie vierzehn Jahre lang unter dem vergangenen System getan hat. In den Vorgimmern der Ministerien steht man immer noch die gleichen Leute, wie in den vergangenen Jahren. Damals hatten sie für die Staatsführung zumind. „wohlwollendes Verständnis“, heute waren sie „eigentlich“ schon immer Nationalsozialisten. „Eigentlich“ ist ihr erstes und letztes Wort. Was sie ureigentlich waren und sind, verschweigen sie wohlweislich.

Was die Regierung heute tut, haben sie „eigentlich“ schon immer gewollt und (natürlich im internen Kreise) vertreten; das die Regierungen früher taten, haben sie ureigentlich und „im Interesse der Staatsräson“ gutgehoben. Sie haben, wie wir heute genau wissen, den Nationalsozialismus schon vor zwanzig Jahren erfunden und verabfaßten nicht, daß bei jeder passenden Gelegenheit sehr bezeugt zum Ausdruck zu bringen. Sie haben durch die Tat unser Programm schon bekräftigt, als sie noch

mit Marxisten und Liberalisten an einem Tisch saßen, aber, o Jammer! — Keiner hat es jemals gemerkt!

Sie sind zweihundertprozentige Nationalsozialisten. Sie verstehen vom Nationalsozialismus mehr als Adolf Hitler selber und müssen das gelegentlich beiseiden zur Geltung kommen lassen. Sie sind daher auch die Einzigen mit dem Recht zur Kritik, von der sie hinter verschlossenen Türen und leise Klüsternd am Stammtisch erschöpfenden Gebrauch machen.

Sie halten es nicht für empfehlenswert, ein Wort der Kritik offen und ehrlich zu sagen oder gar zu schreiben — das überlassen sie vorsorglich den Leuten, die sich mit einem weniger prozentigen Nationalsozialismus durchaus zufriedener erklären.

Sie tragen die braune Uniform mit stolz geschwellter Brust und dünken sich, die Offiziere der Revolution zu sein, nachdem sie das Amt des Sturmfeldwebels vorsorglich anderen überlassen haben.

Doch wer sie sich eine Weile genau ansieht, erkennt, daß sie nichts sind als Stappenschweine, Konjunkturjäger und Gestaltungsverräter ohne persönliche Haltung und ohne den Mut zu ehrlichen Konsequenzen.

Holt man sie am Schopfe, so stellen sie sich vornehm, genau so vornehm wie in den Jahren, da sie von ihren Feindern aus mit verschränkten Armen saßen, wenn Kämpfer für das Dritte Reich auf der Straße niedergeschlagen wurden. Sie warteten auf ihre Zeit und müssen als kluge Geschäftskleute alle überhaupt denkbaren Veränderungen der Situation in Rechnung stellen.

Sie schalten sich untereinander gleich, daß es eine helle Freude ist. Aber wenn einmal einer der Äbteren, als Reaktionär entlarvt, aus den Vorgimmern an die frische Luft steigt, wenden sie sich von ihm ab und lassen ihn fallen. Denn „eigentlich“ waren sie immer schon recht mißtrauisch ihm gegenüber.

Sie erweisen sich auf der Straße und in der Öffentlichkeit als die imponierendsten Vertreter des heroischen Menschentums, doch wo es die Situation erfordert, ziehen sie sich in Maulschlöcher zurück und wühlen.

Sie lassen keine Gelegenheit vorübergehen, um darauf hinzuweisen, daß die Revolution beendet und in einen Zustand der Evolution übergegangen sei. Und nun mühten eigentlich die Kämpfer der Revolution hinter die aufbauenden Mitarbeiter der Evolution zurückzutreten. Denn jeder habe an der Stelle zu wirken, die für ihn geeignet sei.

Ich nein, in den Reihen der Revolution direkt haben sie nicht mitgekämpft, das ist ja richtig, das müssen sie ja zugeben, aber sie haben sich doch immer „geistig mit den Dingen“ beschäftigt und halten ihre Bekannten eifrig dazu an, sich mit den geistigen Grundlagen des Nationalsozialismus vertraut zu machen. Und ist das etwa keine Leistung?

Sie meinen, es könne doch nicht nur Kämpfer geben, denn die Menschen seien eben zu verschieden veranlagt. Und gerade ihnen laßt es nun einmal nicht „gelegen“, auf der Straße zu marschieren, in rauchigen Versammlungen zu sitzen oder gar an Prügeleien teilzunehmen. Nun freilich, daß es ihnen nicht „gelegen“ hat, an unserem Kampfe teilzunehmen, haben

wir nicht selten bemerkt — daß es ihnen aber durchaus „liegt“, mit den Lorbeerzweigen der nationalsozialistischen Revolution ihre Suppe zu würzen, das merken wir auch klar und deutlich. Und diese Suppen wollen wir ihnen verfälschen, gründlich und nachhaltig verfälschen. Wir sind so frei!

Wir werden uns einmal auf die Maulschlöcher begeben.

Es soll ein frühliches Jagen werden!  
Für manchen ist die Zeit schon reif.

Ernst Günter Dickmann.

## Schweres Kraftwagenunglück bei Siegen

Ein SS-Mann verbrannt, zwei schwer verletzt  
Eiserfeld (Kreis Siegen), 24. Jan. In einer scharfen Kurve auf der Landstraße zwischen Siegen und Eiserfeld geriet infolge der glatten Straßenbedeckung ein von Siegen kommender SS-Kraftwagen ins Schleudern und blieb mit einem Kraftomnibus zusammen. Der Wagen wurde gegen ein eisernes Schutzgitter geschleudert. Gleich darauf entzündete sich das Benzin, das sich aus dem zerstörten Tank über den Wagen und Insassen ergoß. Der Wagen war in wenigen Sekunden in eine rauchende Flamme eingehüllt. Der Führer des Wagens, SS-Mann Willi Schumacher aus Siegen, hatte bei dem Anprall derartige Verletzungen erlitten, daß es ihm nicht möglich war, sich aus dem brennenden Wagen herauszuarbeiten. Er verbrannte vor den entsetzten Augenzeugen. Der SS-Mann Melner wurde bei dem Zusammenstoß aus dem Wagen geschleudert; er erlitt Verbrennungen und Schenkelbrüche. Der andere Mitfahrer, SS-Mann Daub, wurde von dem Führer des Omnibusses mit großer Härte aus dem brennenden Wagen gezogen. Er hat ebenfalls schwere Brandwunden und Knochenbrüche erlitten. Beide wurden in lebensgefährlich verletztem Zustande in das Siegener Krankenhaus gebracht.

Der Omnibus wurde ebenfalls erheblich beschädigt. Dessen Fahrgäste blieben unverletzt.

## Eisenbahnunglück in Spanien

Personenzug Madrid-Santander entgleist  
Man befürchtet 3 Tote und 40 Verletzte  
Barla, 24. Jan. Havas meldet aus Santander, daß der Personenzug Madrid-Santander zwischen Bekquera und Montañiz infolge Bahndammrutschens entgleist ist. Neun Personen sollen ums Leben gekommen sein, darunter der Lokomotivführer und Heizer. Die Zahl der Verletzten wird mit 40 angegeben. Ein Güterzug ist von Santander abgelaufen worden.

## Erdbeben in Nordchina

Zahlreiche Tote und Verletzte  
London, 24. Jan. (S-B.-Bull.) Wie Reporter aus Schanghai meldet, wurden die nordchinesischen Provinzen Schangsi und Sjuan von einem Erdbeben heimgesucht, das zwei bis drei Minuten dauerte. Im Bezirk von Wuhan im Süden der Provinz Sjuan stürzten zahlreiche Gebäude ein und begruben die Bewohner unter den Trümmern. Es wurde gemeldet, daß zahlreiche Tote und Verletzte zu verzeichnen sind.

# Dr. Muhler und seine Kapläne verurteilt

## Das Ende eines Greuelmärchens

München, 24. Jan. An dem Prozeß gegen die drei katholischen Geistlichen Dr. Muhler, Thaler und Söllacher verhandelte das Sondergericht am Mittwoch abend folgendes Urteil:

Die Angeklagten Dr. Muhler, Thaler und Söllacher sind schuldig je eines Vergehens gegen § 3 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 21. März 1933. Es werden verurteilt: Stadtpfarrer Dr. Muhler zu vier Monaten Gefängnis, Kaplan Thaler zu drei Monaten Gefängnis und der Katechet Söllacher zu fünf Monaten Gefängnis. Außerdem haben alle drei die Kosten zu tragen.

In der Urteilsbegründung heißt es u. a.: Es wurde festgestellt, daß Muhler die Behauptungen über Vorgänge in Dachau, die er, wie nicht widerlegt werden konnte, von einem Kommunisten erfahren hatte, an seine Kapläne weitergegeben hat. Thaler hat diese Mitteilungen an seinen Kollegen Söllacher weitergetragen, der sie weiterverbreitete. Die Behauptungen waren nicht wahr und infolgedessen geeignet, das Ansehen der Regierung schwer zu schädigen. Dr. Muhler gibt zu, die Behauptungen selbst für unwahr gehalten zu haben. Das Gericht verkennet nicht, daß es im dienstlichen Interesse

wesentlich sein kann, daß der Pfarrer seine Kapläne über die Stimmung in Kommunistenkreisen unterrichtet, doch braucht er nicht Einzelheiten wiederzugeben. Auch hätte er den Kaplänen ein Schweigeverbot auferlegen und sie davon unterrichten müssen, daß er selbst die ihm mitgeteilten Behauptungen für unwahr halte.

Das Gericht hat angenommen, daß Dr. Muhler nicht ausschließlich aus selbstsüchtigen Interessen gehandelt habe und deshalb keine ihm eine übergesetzliche Rechtfertigung nicht zur Seite.

Die anderen beiden Angeklagten hätten trotz der Zweifel an der Richtigkeit der Behauptungen weiterverbreitet, Thaler zwar nur an seinen Kollegen, dieser aber habe versucht, die Behauptungen einer breiten Öffentlichkeit zur Kenntnis zu bringen. Deshalb habe auch Söllacher am härtesten bestraft werden müssen.

Strafmildernd wurde bei Dr. Muhler berücksichtigt einmal sein Geständnis, dann die Tatsache, daß er als Kriegsteilnehmer voll seine Pflicht getan habe und innerwärts seines Pflichtbereiches dem Nationalsozialismus entgegengetreten sei. Erschwerend dagegen wirkte die Ungehörlichkeit der Behauptungen und die Tatsache, daß Muhler in seinem Amt zu einer besonderen Zurückhaltung verpflichtet gewesen wäre.

## Die Pfändung

Von Franz Distich

Dem Bauern Hartner wird sein letztes Pferd gepfändet. Der Gerichtsvollzieher, der schon seit langem mit ihm befreundet ist, hat er doch manchmal Schnaps mit ihm getrunken und mit dem Hartner manche sündige Stunde verbracht, hat ein gutes Herz, und er wäre lieber tausend Meilen fort von diesem verdammten Hof, in den der Witz schlagen soll, damit alle Rot ein Ende hat, dann wäre ihm leichter um sein Gemüt. Aber er muß seine Pflicht tun und Hartner, der Bauer, der neben dem Gaul steht, als wenn die beiden für immer zusammengehören würden, läßt ihm freundlich zu und macht ihm ein Zeichen, er soll sich das nicht so zu Herzen nehmen. Pflicht ist Pflicht. Der Gerichtsvollzieher Hartner weiß ganz gut, daß der Hartner am liebsten alle verfaßten möchte, den Anecht, den einzigen, der ihm geliebt ist, und die bucklige Magd und dann den Gaul und sich selbst dazu. Aber der Hartner beherrscht sich, er kaut und würgt an seiner Pfeife herum, als wolle er sie zerbrechen, er beißt seinen ganzen, großmächtigen Horn hinein und dann nimmt er das Gerat aus dem Mund und spuckt in großem Bogen in den Hof, als würde er der ganzen Welt ins Gesicht spucken.

Von den Nachbarn sind die Bauern gekommen und die Anechte, stehen herum, tuscheln und gaffen. Der Hartner tut jeden selbst, er ist ein rechtschaffener Mensch, der von früh bis abend sich schmeißt und abheißt, damit er das wenige, das ihm geblieben, zusammenhält. Sein Freund, der Bauer Felding, geht auf ihn zu, zieht eine Flasche Schnaps aus dem Hof und haut ihm mit der flachen Hand auf die Schulter, daß es brennt: „Gaul“, sagt der Felding. Der Bauer nimmt die Flasche, tut einen herzhaften Schluck und wischt sich den Mund, als würde er sich den ganzen Kummer

fortwischen. „Das beste Mittel gegen s' Pfänden“, lacht der Felding und trinkt ihm zu. „Ja, ja“, lacht der Hartner zurück, es ist aber nicht echt, sein Gelächter, es ist grell und feindselig und etwas verlegen. „Gib her“, sagt der Bauer, der Schnaps schmeckt ihm. Er reicht dem Felding die Flasche aus der Hand, legt sie mit einem jorzigen Knack an die Lippen und trinkt. „Na, na“, macht der Gerichtsvollzieher, „nu ist aber genug, Hartner“. Er versucht zu lächeln, aber es gelingt ihm nicht. Da kommt plötzlich der Gläubiger, der Albert Marx, der erst seit einem Vierteljahr ins Dorf gezogen ist. Kein Mensch weiß, wozu der eigentlich lebt. Er ist froh und herzlich, der Marx. Als dem Hartner sein Weib krank geworden ist, hat der Marx dem Bauern Geld geliehen, damit er den teuren Arzt hat zahlen können. Die Ernte ist schlecht geworden und der Hartner, der sonst ein Mensch von Wort ist, hat einen schweren Wittgang gemacht und den Marx gebeten, ob er nicht warten könne, aber der hat nur die Köpfe genickt und ist dann abgegangen.

Der Marx bemerkt die Blicke der Bauern, die feindselig auf ihn gerichtet sind und versucht, sich leicht und zwanglos zu benehmen, als ob es nicht gälte, dem Hartner das letzte Pferd aus dem Stall zu fähren. Er geht auf den Hartner zu und will ihm die Hand geben, er darf sich nicht verscheren bei den Bauern. Der mißt ihn von oben bis unten, als sei der Marx eine giftige Kröte, zieht die Hand hinter den Rücken und spuckt dicht neben ihm auf die Erde. „Heut will er den Gaul noch nicht hergeben, heut noch nicht.“ „Na“, sagt der Bauer mit einer grimmigen Höflichkeit, „wie geht's Herr?“ Die Bauern lachen, aber der Marx tut, als wäre der Bauer sein bester Freund. Er legt ihm mit einem verlogenen Blick die Hand auf die Schulter, er will sie fest und wieder hinausstrecken, aber er brüht sie nur ganz leicht, weil er Angst hat in seinem Innern. Die Bauern bilden einen Kreis um die beiden und lachen dem Marx ins Gesicht. Der Gerichtsvollzieher Hartner steht ganz hinten, drückt sich herum und weiß nicht

recht, was er machen soll. Es sieht nicht gut aus für den Marx, wie die Bauern den Kreis immer enger schließen, daß er garnicht mehr heraus kann und gefangen ist wie in einem Käfig, aber der Hartner weiß, daß die Bauern ruhige, vernünftige Kerle sind, die seinem Wort gehorchen.

„Gib die Flasche her“, sagt der Hartner und Felding gibt ihm die Flasche. Der Bauer legt an und trinkt. Er trinkt mit einem Bedauern und einer Ausdauer, daß dem Käufer Marx das Wasser im Mund zusammenläuft. Er bekommt gierige Augen, wie er den Schnaps riecht, und denkt, daß der Gaul noch warten kann. „Wir wollen eins trinken, Bauer“, sagt der Marx und haßt mit einem verkrampften Bächeln nach der Flasche. „Der Hartner“, sagt ein Bauer von hinten, „der kann wohl vertrauen, den wir's nicht so leicht um, der bleibt fäh!“ Diese Bemerkung reizt den Marx. Er greift wieder nach der Flasche. „Nichts für Dich“, sagt der Hartner und will die Flasche dem Felding zurückgeben, aber plötzlich bestimmt er sich, irgend eine Idee scheint ihm gepakt zu haben.

„Ist gut“, sagt der Bauer, indem er den Gläubiger ansieht, wir wollen eins trinken. „Der Gaul, Bauer...“ sagt der Marx und versucht dem Hartner ins Gesicht zu sehen, aber der reicht ihm nur die Flasche: „Halt Maul und laul“, brummt er.

Der Marx freut sich, daß der Bauer, vor dessen Horn er sich fürchtet, ihn auffordert zu trinken. Der Gaul kann noch zehn Minuten warten, denkt er. „Prost Hartner!“ Er hebt erleichtert die Flasche hoch und macht einen kräftigen Schluck. Ein Bauer reicht dem Hartner seine eigene Flasche und nun streben sich Hartner und Marx dicht gegenüber, Auge in Auge, und trinken sich zu. Wenn der Bauer „Prost“ sagt, muß der Marx ihm zurinken. So geht das eine ganze Weile fort, der Marx hat schon alackige Augen und schwankt, der Bauer Hartner steht ferngerade, fest wie ein Fels, dreibeimig aufgerichtet und läßt ein grimmiges, tödlich treffendes Lachen. „Prost“, sagt der Bauer.

Marx läßt erschöpft die Flasche sinken, er will nicht mehr. Wie er sich umdreht, merkt er, daß an ein Entrinnen nicht zu denken ist. Der Kreis ist ganz eng geworden, die Bauern verstopfen mit ihren breiten, mächtigen Schultern den Weg in die Freiheit. Sie brämen sich immer dichter um ihn, er sieht ihre starken Knochen, die ihn erdumarmungslos einflummern, er riecht ihren Atem. „Prost Marx!“ wiederholt der Bauer. Der Häuttl verneinend den Kopf und blüht sich hiffelachend um. Da rufen plötzlich alle Bauern wie aus Verabredung im Chor: „Prost Marx-!“, „Prost Marx-!“, „Prost Marx-!“ Ein großer Horn ist in diesem Ruf. Eine dunkle Drohung. Es droht ihm in die Ohren wie ein vernichtendes Urteil und buchst die Widerprüch. Keiner schlägt ihn, keiner haut ihm ins Gesicht. Keiner schmeißt ihm die Faust in den Rücken. Sie blicken ihn nur an und rufen: „Prost Marx, Prost Marx, Prost Marx!“

Marx sieht die Augen, die auf ihn gerichtet sind, wilde, glühende Augen, die zu kreisen beginnen, die Gesichter lachen und schweben pulhaft vererrt durcheinander, immer dichter wird der Kreis, er hört die erbühmischen Rufe, da hebt er mit letzter Kraft die Flasche, die Bauern beginnen wie toll zu lachen und heulen zu lachen, der Marx kann an sich zu brechen und noch im Stolpern vollendet er den Schluck, den er mühsam begonnen hat. Dann sackt er zusammen.

Den Bauern ist der Streich gelungen. Der Marx hat eine schwere Alkoholvergiftung. Er wird wohl mindelstens vierzehn Tage das Bett hüten müssen. Während dieser Zeit hat der Bauer Ruhe. „Seht, wie ist ihn fortgeschafft!“ brummt der Hartner. Seine Stimme hat einen trockenen, herrlichen Ton. Dann schneubert er in großem Bogen die Flasche fort, daß sie weit in den fahlen Himmel fliegt, schwingt sich auf den Gaul, den er noch für eine Zeit gerettet hat, und reitet schwermütig über die Felder, hinein in den sinkenden Abend.

## Daten

1776 Der...  
1876 Der...  
1879 Der...  
1900 Der...  
1915 Der...  
16.32 Ubr...  
gang 4.27

## Feier

Unter d...  
Geburtst...  
bestag d...  
Garnison...  
jugendli...  
die neue...  
neue Pan...  
nwar, ab...  
weiß von...  
Hauptba...  
senem Zug...  
Ertzher...  
geleitet.

## Treu

Weitere...  
Wieder...  
dem Man...  
eine gro...  
sinder...  
hen. Die...  
neinen, s...  
innerung...  
und der...  
besoblene...  
Weichh...  
Riesent...  
„delegat...  
reicht, lan...  
ddischen...  
die hoch...  
deutschen...  
gem, oben...  
Volksw...  
„Teut...  
und das...  
nicht verge...  
jezt ferne...  
Cobut in...  
sach gut...  
-

## Zunah

niede...  
Nach der...  
flische De...  
Ordnung...  
in Deut...  
Jahre 191...  
gen mit...  
waren, sin...  
Mitglieder...  
denknie...  
5607 mit...  
Niederla...  
Gefamtag...  
weibliche...  
einer M...  
die Zahl...  
men, die...

## „Die Re

Bortrag...  
der D...  
Ein Ne...  
trägt, die...  
„Die Me...  
ein Ehem...  
Kellig...  
m a d i...  
Jahre un...  
Jahre un...  
dort oben...  
das Bild...  
mit und...  
Religion...  
Verwe...  
Kirchen...  
räumliche...  
des deut...  
als Weib...  
sie waten...  
sen in W...  
gedrhen...  
gesperrt...  
schüttern...  
Worrr...  
Tichtank...  
deren Gl...  
Leben, u...  
die nicht...  
reicher g...  
Band wie...  
Glaub...  
In der...  
rende V...  
gedhen...  
Beetd...  
Himmel...  
schenk...  
des Arbl...  
Eine M...



# 1 Lokales: MANNHEIM

## Daten für den 25. Januar 1934

- 1776 Der Dichter J. von Goethe in Rodens geb. (gest. 1848).
  - 1876 Der Dichter Herb. Eulenburg in Wädelsheim am Rhein geb.
  - 1879 Freundschaftsvertrag zwischen Deutschland und Samoa (deutsches Schutzgebiet erst seit 1900).
  - 1915 Babener erklären die englische Stellung bei La Bassée.
- Sonnenaufgang 7.53 Uhr, Sonnenuntergang 16.32 Uhr, Mondaufgang 11.22 Uhr, Monduntergang 4.27 Uhr.

## Feierliche Einholung der neuen Bannfahne der HJ

Unter den Hunderten von Fahnen, die am Geburtstag Friedrichs des Großen und dem Todestag des Blutzeugen Herbert Korfus in der Garnisonkirche in Potsdam durch den Reichsjugendführer geweiht wurden, befindet sich auch die neue Bannfahne des Bannes 171 der HJ. Die neue Bannfahne trifft am Freitag, den 25. Januar, abends 10 Uhr, in Mannheim ein, und wird von der gesamten Mannheimer HJ am Hauptbahnhof feierlich empfangen und in geschlossenem Zuge, der durch Kaiserling, Pfaffen, Breite Straße, Luisenring führt, zum Haus der Jugend geleitet.

## Treue gegen Treue — Hilfe der deutschen Saar

Weltere 563 Kinder der Saar nach Schiefen. Wieder einmal erleben wir gestern abend auf dem Mannheimer Hauptbahnhof die Freude, eine große Anzahl erholungsbedürftiger Saar-Kinder, — wenn auch nur kurze Zeit, zu begrüßen. Die Zwischenstation Mannheim dürfte den Kleinen, Scheuen Vögeln bestimmt in guter Erinnerung bleiben, denn unsere NS-Frauenchaft und der Völkische Bund haben die lieben Pflegebedürftigen nicht mit banalen Geschenken, sondern mit warmem Tee und eine Region „Belegte Brötchen“, von liebenden Händen dargebracht, fanden das beste Entzücken der Kleinen. Höchsten Dank und Anerkennung verdient jedoch die hochberühmte Vereinnahmung der zahlreichen deutschen Familien in Schiefen, die mit freudigen, opferbereiten Herzen dem Ruf der NS-Volkshilfsfahrt für das Saargebiet folgten. — „Treue gegen Treue“ — das ist die Lösung — und das deutsche Mutterland wird die Saar nicht vergessen! Euch aber ihr Kleinen, die ihr lebt fern von Rot und Unbehagen in eurer Obhut in den deutschen Gauen weilt: „Erholt euch gut — vergesst auch Mannheim nicht“.

## Zunahme der katholischen Ordensniederlassungen in Deutschland

Nach dem kirchlichen Handbuch für das katholische Deutschland ist eine starke Zunahme der Ordensniederlassungen und der Ordensmännlicher in Deutschland zu verzeichnen. Während im Jahre 1918 304 männliche Ordensniederlassungen mit 7592 Ordensangehörigen vorhanden waren, sind 1932 640 Niederlassungen mit 15 116 Mitgliedern zu verzeichnen. An weiblichen Ordensniederlassungen waren 1918 vorhanden: 5607 mit 71 661 Mitgliedern, 1932 dagegen 7147 Niederlassungen mit 84 478 Mitgliedern. Die Gesamtzahl der Niederlassungen männlicher und weiblicher Ordens beträgt gegenwärtig 7787 mit einer Mitgliederzahl von 99 594. Seit 1918 hat die Zahl der Niederlassungen um 1876 zugenommen, die der Mitglieder um 20 341.

## „Die Religion als kultur-schöpferische Macht“

Vortrag von Pfarrer W. Senn, Siedingen, in der Deutschen Schule für Volkshilfsbildung

Ein Reformatorschicksal, eine Erlösung, die trägt, die weilt, wie Sturm über dem Land. „Die Religion als kultur-schöpferische Macht“, ein Thema, über das man wieder reden kann, Religion als kultur-schöpferische Macht, was ist, seit Deutschland wieder den Kelch der Gottesgeißelung, im Kampf der härtesten Jahre um sein Überleben. Seit sein Führer dort oben in Verhimmelung im einlauen Haus, das Bild Gottes hängt, das Symbol der Demut und der Vergebung.

Religion, aus deren Quellen die Kunst in allen Bereichen des Lebens entspringt. Die tiefen deutschen Kirchen und Dome, die verlorenen und verdrängten Kirchen, überaus in der Landschaft des deutschen Landes, sie waren einst mehr noch als Weisheitszentren für Schicksal und Glauben, sie waren Ausgangspunkt für schöpferisches Wirken in Malerei, Dichtung und Musik. Hierher gebären auch die Bilder, nicht in Wäulen eingeweiht, wo ihre fromme Wirkung nicht so erschaffen und beglücken kann.

Pfarrer Senn sprach von den Großen der Dichtung, die alle aus große Gotterleuchtungen waren, deren Glaubenskraft entschied über Werk und Leben. Von den Weisenden und Zerschütterten, die nicht unterzugehen hätten brauchen, ihr Werk reicher gehalten hätten können, wenn sie Gottes Hand wieder ergreifen hätten, demütig und voll Glauben.

In der Musik, in der wir Deutsche das führende Volk der Erde sind, haben wir unter ihren größten Meistern die frommen Herzen, Bach, Beethoven, Brahms, Bruckner. — Musik, die den Himmel führt, Reinheit, Kraft und Freude schenkt, abstrakte Ströme fließen läßt in die Härte des Irdischen.

Ohne Religion nichts was Rang gibt einer

## Werkmannsgeist unterm Hakenkreuz



Von hoher Warte grüßt das Hakenkreuz bei der Fa. Bopp & Reuther Mannheim-Waldhof — zum Zeichen neuer Kraft und Stärke.

## Als Begleiter eines grauen Glücksmannes

Von Nieten und von glücklichen Gewinnern

Wenn die Tagesarbeit abgeschlossen ist und das nächtliche Leben beginnt, schwärmen die grauen Glücksmänner mit ihren Vorkästen erneut aus und streifen durch die Lokale. Abend für Abend sammeln sie die Fünftiger für die Winterhilfe und verheißten dafür Glück, das manchmal nur Wunsch bleiben muß, manchmal aber auch in Erfüllung geht. Es ist nicht uninteressant einen grauen Glücksmann auf seiner abendlichen Reise zu begleiten und zu beobachten, wie die Mannheimer der Winterhilfe-Lotterie gegenüber eingestellt sind.

In einem kleinen Weinstube wird der Anfang gemacht. Die Stammtischbrüder sind vollzählig versammelt und da der Losverkäufer erfahrungsgemäß der größeren Gesellschaften größere Aufmerksamkeit hat, geht er an dem an einem Tisch allein sitzenden jungen Mann vorüber und preist seine Lose erst bei der Stammtischrunde an. Die Leute sind aber in ihr Kartenspiel vertieft und schütteln nur abweisend die Köpfe. Unser Losverkäufer ist das schon gewohnt und wendet sich dem jungen Mann hinüber, der ohne zu zögern ein Los abkauft. Eine Niete! Ein zweites Los wird abgekauft: wieder eine Niete! Doch! Die Männer am Stammtisch sind aufmerksam geworden und da sie das

Pech des jungen Mannes reizt, wollen sie plötzlich ihr Glück auch versuchen, an das sie fest glauben. Der Lotterietisch hat sie gepackt und als der Losverkäufer nach zehn Minuten das Lokal verläßt, hat er vierzehn Lose abgesetzt.

Nebenbei ist eine sogenannte „bürgerliche“ Bierwirtschaft, in der nur wenige Gäste an den Tischen Platz genommen haben. Der Losverkäufer hat kein Glück, so sehr er sich auch Mühe gibt und unter Garantie den großen Gewinn verheißt. Die Leute lassen sich nicht überreden. Sehr rasch ist man wieder aus dem Lokal draußen und versucht in einer besseren Gastwirtschaft sein Glück. Aber auch hier gelingt es nur zwei Lose an den Mann zu bringen. Der Verkäufer regt sich nicht weiter darüber auf, denn er weiß schon lange, daß in den besseren Lokalen die wenigsten Lose abgesetzt werden.

Wieder geht es in eine Weinwirtschaft. Gleich am ersten Tisch läuft ein junges Ehepaar zwei Lose. Eines davon ist ein Arkelos und das Arkelos bringt wieder eine Niete, die sofort in zwei neuen Losen angelegt wird. Mit dem Glück ist es aber aus und als nochmals zwei Lose dazugekauft werden, will Fortuna nicht mehr lächeln. Drüben an einem anderen Tisch wiederholt sich beinahe das gleiche Spiel und auch dort hört man erst auf, als auf die Glückserie die Pechserie folgt.

Ran wechselt man in eine kleine „Beize“.

Rauchgeschwängert die Luft, Lebhaftes Stimmengewirr schallt einem entgegen und der graue Glücksmann muß schon seine Stimme sehr heigern, um seine Anwesenheit verkünden zu können. Einfache Leute, Arbeiter sitzen hier an den Tischen und gar mancher greift nach der Geldbörse und lauft ohne langes Anbieten ein Los. Einer überzählt zuvor noch rasch seine Barschaft, ob er seine Beize bezahlen und sich außerdem ein Los leisten kann. Das Geld reicht gerade noch und groß ist die Freude, als das gekaufte Los mit einer Karte herauskommt. Wer will es dem armen Teufel verkaufen, wenn er für die gewonnene Karte nur ein Los nimmt und die restlichen Fünftiger Pfennig für einen anderen Zweck aufspart?

Wieder ein kleines Lokal. Wieder verhältnismäßig guter Abgang der Lose.

An einem Tisch legen die fünf Becken zusammen, denn fünf mal zehn Pfennig ergeben ebenfalls fünfzig Pfennig. Zur größten Überraschung kommt das Los mit hundert Mark heraus und bestimmt denkt jeder im Stillen, wenn ich nur allein das Los gekauft hätte.

Nach wie einer beantragt, auf der Geschäftsstelle die hundert Mark abzuholen und im Hinblick auf die zwanzig Mark, die jeder der Vereinten bekommt, kauft sich jeder noch vier Lose. Jetzt sind sie alle abergläubisch geworden, denn sie öffnen die Lose nicht sofort und wollen erst zu Hause sehen, ob ihnen das Glück zueilen werden.

Unterdessen erzählt der graue Glücksmann von den Erlebnissen anderer Kollegen. Er weiß zu berichten von dem reichen Amerikaner, der den ganzen Kassen mit einem Schwung abwarf, um festzustellen, ob auch wirklich „Glück“ los unter den Nieten befindet. Daß die Gewinne vorhanden waren, konnte er sich dann überlegen.

In einem Cafe ist der Anfang gleich viel versprechend. Der erste Käufer gewinnt fünf Mark und da dieser Gewinn ansehnlich, kauft man ringsum die Lose rascher, als man das getan hätte, wenn das erste Los eine Niete gewesen wäre.

So geht es weiter. Von Lokal zu Lokal bis zur Vollzeitsunde. Nieten werden gezogen, Gewinne fallen, wie es gerade der Zufall will. Wer nichts gewinnt, ist gar nicht beirrt, denn er weiß, daß er in diesem Augenblick ein gutes Werk getan hat — und dann hat er ja noch die Aussicht auf die Prämie. Wer gewinnt, freut sich doppelt und gar mancher legt den gewonnenen kleinen Betrag wieder in Lose um oder kauft einen Teil der Summe ohne weiteres dem Winterhilfswerk wieder zur Verfügung.

Der letzte Gang führt vor der Vollzeitsunde führt wieder in eine Weinstube. Die letzten Gäste haben bereits das Lokal verlassen und so greift der Birt in seine Tasche und kauft sich ein Los. Er öffnet es nicht, sondern legt es beiseite und meint, als er die erstaunten Blicke sieht: „Das schenke ich einem armen Kerl und wenn der dann das Glück hat, dann soll es mich doppelt freuen. Ich selbst will gar nicht wissen, was das Los enthält.“ Ganz leer ist der rote Kasten auf dem Kundgang nicht geworden, aber der Losverkäufer ist mit dem Erfolg des Abends recht zufrieden. Für ihn ist es aber noch nicht Schluss. Er muß jetzt erst noch abrechnen und — morgen geht es weiter: für die Winterhilfe, für die bedürftigen Volksgenossen.

## Eingliederung in die Reichsmusikammer

Der Führer des Hochverbands Reichsmusikammer, Dr. h. c. Hagemann, gibt bekannt: „Nachdem der in der zweiten Verhandlung zur Durchführung des Reichsmusikammergesetzes genannte Termin (15. Dezember 1933) zur Eingliederung in die Reichsmusikammer aus bestimmten Gründen nicht eingehalten werden konnte, ohne ich hiermit in meiner Eigenschaft als vom Präsidenten der Reichsmusikammer beauftragter Vertreter des Hochverbandes „Reichsmusikammer“ im Einverständnis mit der Reichsmusikammer folgendes an:

Alle in Deutschland nachstehenden Musiker, ob in- oder ausländischer Herkunft, haben sich am 31. Januar 1934, dem mit unterzeichneten Hochverband einzuordnen. Ich bitte darauf hin, daß die Einmündung gemäß § 4 der ersten Durchführungsvorschriften zum Reichsmusikammergesetz Voraussetzung für die künftige Berufsausübung des Künstlers ist.

Wieder sind Reichsmusikammer und die Reichsmusikammer die einzigen in Reich gesetzlich und parlamentarisch anerkannten Landesorganisationen. Ich mache ausdrücklich darauf aufmerksam, daß sich auch diejenigen Musiker einzuordnen haben, welche bisher in anderen Organisationen eingegliedert sind. Wer bis zu dem genannten Termin nicht einmündet, ist, wenn vom Präsidenten der Reichsmusikammer gemäß § 2 der ersten Durchführungsvorschriften mit dem Hochverband einmündet, und gemäß § 2 der genannten Verordnung auf Anordnung der Reichsmusikammer durch die Vollziehungsstellen an der Ausübung seines Berufes gehindert werden. Jeder nachstehende Musiker hat bei der zuständigen Ortsgruppe des Hochverbandes „Reichsmusikammer“ seinen Namen einzureichen zu stellen.“

## Hanns Johst endgültig aus dem Staatstheater ausgeschieden

Der Chefdramaturg des Staatstheaters Schauspielhaus in Berlin, Hanns Johst, der bekanntlich vor kurzem aus eigenen Wunsch zurückgetreten war, ist jetzt, wie die Theater-Depeschen melden, nachdem Ministerpräsident Göring die alleinige Leitung des Staatstheaters an den Intendanten Franz Ullrich übertragen hat, endgültig aus dem Staatstheater in Berlin ausgeschieden. Die Verlegung eines Nachfolgers dürfte im Augenblick nicht beabsichtigt sein.

## Freier Theaterbesuch für Kinderreiche

Der Reichliche Staatsminister Jung teilte, wie die Theater-Depeschen melden, bei einer Ausstellungsöffnung mit, daß von jetzt ab jeder Frau, die mehr als drei Kinder geboren habe, jeden Monat einmal der kostenlosen Besuch des Landes-Theaters ermöglicht werden soll. Es wird versucht werden, durch Verhauflagen zu erreichen, daß auch Volksspielhäuser die gleichen Zugeständnisse machen.

## „Schlageter“ in Dänemark verboten

Die deutschen Kulturverbände in Nord-Schweden hatten beabsichtigt, in geschlossenen Vereinsabermittlungen Hanns Johst's Schauspiel „Schlageter“ aufzuführen zu lassen. Der dänische Justizminister hat daraufhin das Textbuch eingefordert und jetzt, wie die Theater-Depeschen melden, telegraphisch die Aufführung verboten.

## Die Organisation des Reichsverbandes Deutscher Schriftsteller

Der Landesrat Baden-Württemberg des Reichsmusikammer für Volkshilfsbildung und Propaganda teilt mit:

Der Gau Baden-Württemberg des Reichsverbandes Deutscher Schriftsteller, Prof. Dr. h. c. Grell, Heidelberg, hat folgende Bekanntmachung über die Organisation seines Gau's erlassen:

1. Der Gau Baden-Württemberg wird in drei Gruppen eingeteilt. Als Ortsgruppenleiter werden bestimmt: für Freiburg (Süd) Karl W. S. ; für Karlsruhe (Mitte) Friedrich K. ; für Heidelberg (Nord) Dr. h. c. Grell.

2. Als zur endgültigen Regelung werden die Sachverhalte in drei Gruppen eingeteilt: für Dichter (Dichter, Erzähler, Dramatiker) für Schriftsteller (Kritiker, Uebersetzer, Pund, Film)

3. Für Wissenschaftler und Hochschullehrer.

Die Ortsgruppenleiter werden bestimmt als: für Freiburg (Süd) Karl W. S. ; für Karlsruhe (Mitte) Friedrich K. ; für Heidelberg (Nord) Dr. h. c. Grell.

4. Um eine geregelte Ortsgruppenarbeit zu sichern, ist für jeden Monat eine Mitglieder-Versammlung anzusetzen, und zwar in der Weise, daß im ersten Monat jeden Quartals ein Gesamtsitzungstreffen stattfindet, im zweiten tagt die Ortsgruppe der Dichter,

## Die Religion als kultur-schöpferische Macht

Vortrag von Pfarrer W. Senn, Siedingen, in der Deutschen Schule für Volkshilfsbildung

Ein Reformatorschicksal, eine Erlösung, die trägt, die weilt, wie Sturm über dem Land. „Die Religion als kultur-schöpferische Macht“, ein Thema, über das man wieder reden kann, Religion als kultur-schöpferische Macht, was ist, seit Deutschland wieder den Kelch der Gottesgeißelung, im Kampf der härtesten Jahre um sein Überleben. Seit sein Führer dort oben in Verhimmelung im einlauen Haus, das Bild Gottes hängt, das Symbol der Demut und der Vergebung.

Religion, aus deren Quellen die Kunst in allen Bereichen des Lebens entspringt. Die tiefen deutschen Kirchen und Dome, die verlorenen und verdrängten Kirchen, überaus in der Landschaft des deutschen Landes, sie waren einst mehr noch als Weisheitszentren für Schicksal und Glauben, sie waren Ausgangspunkt für schöpferisches Wirken in Malerei, Dichtung und Musik. Hierher gebären auch die Bilder, nicht in Wäulen eingeweiht, wo ihre fromme Wirkung nicht so erschaffen und beglücken kann.

Pfarrer Senn sprach von den Großen der Dichtung, die alle aus große Gotterleuchtungen waren, deren Glaubenskraft entschied über Werk und Leben. Von den Weisenden und Zerschütterten, die nicht unterzugehen hätten brauchen, ihr Werk reicher gehalten hätten können, wenn sie Gottes Hand wieder ergreifen hätten, demütig und voll Glauben.

In der Musik, in der wir Deutsche das führende Volk der Erde sind, haben wir unter ihren größten Meistern die frommen Herzen, Bach, Beethoven, Brahms, Bruckner. — Musik, die den Himmel führt, Reinheit, Kraft und Freude schenkt, abstrakte Ströme fließen läßt in die Härte des Irdischen.

Ohne Religion nichts was Rang gibt einer







Wenn das Wasser fällt . . .

Als nach den Regengüssen der vergangenen Woche und durch die Schneeschmelze im Gebirge die Flüsse anschwellen, war man in den Schiffsfabrikfabriken sehr erbaud darüber, denn endlich erlaubte der Wasserstand wieder die volle Ausnützung des Frachtraumes und eine weniger gefährliche Fahrt durch die flachen Flußläufe.

Mannheimer Gerichtschonik

Mitteilung

Margarete B. aus Bieber war der Abtreibung an einem Mädchen angeklagt. Sie ist bereits wegen des gleichen Deliktes verurteilt worden und behauptet heute, erwünscht zu haben, daß die von ihr vorgenommene Handlung nicht zu einer Abtreibung führen konnte.

1 Jahr 6 Monate Gefängnis für Zuhälterei

Der 28 Jahre alte Valentin Orth aus Mannheim geht gerne der Arbeit aus dem Bode und läßt Mädchen für sich „arbeiten“. Von zwei Mädchen ließ er sich unterhalten, und schlug auch eines. Die Mädchen schwächen als Zeugen ihre früheren Aussagen wesentlich zugunsten des Orth ab.

Was ist los?

Donnerstag, den 25. Januar: Nationaltheater: „Das Judas der Ostent“, Volksstück von Heinz Lorenz, Hansrecht. Miete D. Anfang 20 Uhr.

Nationaltheater:

„Ariadne auf Naxos“

Berlinette: Anni Lange vom Chemnitzer Stadttheater

Chemnitz gilt im allgemeinen als eine Bühne für Anfänger. Die Theater zweier Klassen orientieren sich dort und an ähnlichen Theatern. Bei dem vorliegenden Gastspiel, dem Engagementabsichten zugrunde liegen, scheint die Sache aber umgekehrt zu liegen.

Th. W. Eberhagen: „Die Neunte“

Im Rahmen der „Stunde der Nation“ findet heute der Deutsche Rundfunk die 9. Symphonie von Beethoven. Wir bringen im Folgenden unseren Lesern eine wertvolle Studie von Prof. Schmiedel, Heidelberg.

Schon in seinem Anfortas (Sinfonie Eberhagen) den Lebensroman eines wahrhaft deutschen Künstlers der großen Wagnerzeit, des Komponisten Anfortasdarstellers Theodor Reichmann. Das private Menschenbild verdammt jugendlos mit der dichterischen Sendung der Rolle.



Einer für Alle!

Alle für Einen!

Schutz der deutschen Mutter!

Gründung der örtlichen Arbeitsgemeinschaft „Mutterdienstwerk Mannheim, für den Kreis Mannheim“

Unter zahlreicher Teilnahme von Vertretern der NS-Volkswohlfahrt, des katholischen Frauenbundes, des Evangelischen Pfarramtes, der Evangelischen Eheberatung und des Evangelischen Mutterdienstes wurde heute im Sitzungszimmer der NS-Volkswohlfahrt die örtliche Arbeitsgemeinschaft „Mutterdienstwerk Mannheim für den Kreis Mannheim“ unter der Leitung der Kreiswallerin der NS-Volkswohlfahrt, Frau A. Roth, gegründet.

- 1. Aus der NS-Volkswohlfahrt, 2. Aus dem kath. Frauenbund (Caritas-Verband), 3. Aus dem evangelischen Mutterdienst im Frauenwerk der evangelischen Kirche (Evangel. Wohlfahrtsamt, Mannheim)

zu dem Zwecke der Heranbildung von körperlich und seelisch tüchtigen Müttern, die überzeugt sind von den hohen Aufgaben der Mutterrolle, die erfordern sind in der Pflege und Erziehung ihrer Kinder und die gesundheitslich ihren Aufgaben gewachsen sind.

Das Mannheimer Mutterdienstwerk, das unter der Leitung der NS-Volkswohlfahrt steht, wird durch Schulunterricht durch eine ständige, mit staatlicher Aufsicht versehenen Auszubildenden Leiterin, abhalten. Die Mutterdienstwerk werden voraussichtlich Mitte Februar begonnen, und zwar mit folgendem

Unterrichtsplan:

- Pflichten und Aufgaben der deutschen Mutter; Rassenhygiene; Einführung in die Bedeutung der Gesundheitspflege im Kindesalter; Kampf gegen Geburtenrückgang u. Säuglingssterblichkeit; Einrichtungen der Säuglings- und Kinderfürsorge; Vorbereitungen der Mutter für das zu erwartende Kind;

- Die gesunde Wohnung — das Säuglingsbett — Pflegegegenstände und Kleidung; Die werdende Mutter; Das Neugeborene und seine Pflege; Die körperliche und geistige Entwicklung des Säuglings; Haut- und Körperpflege im Säuglings- und Kindesalter; Grundelemente der menschlichen Ernährung; Die natürliche und künstliche Ernährung des Säuglings — die Ernährung des älteren Kindes; Die Gefahren der Genussmittel (Alkohol, Nikotin usw.); ; Vorbeugung und Bekämpfung von Krankheiten im Kindesalter; Entwicklungs- und Ernährungsstörungen; Die Rachitis, ihre Folgen und ihre Verhütung; Kampf gegen die akuten Infektions- und Schmutzkrankheiten; Die Tuberkulose und die Geschlechtskrankheiten im Kindesalter; Grundlegendes über häusliche Krankenpflege; Verbandes-, Wissens- und Gemütsbildung; Ziele der Erziehung (Gemeinschafts- und religiöse Erziehung) sowie praktische Erziehungsfragen; Vorführung von Lichtbildern über alle besprochenen Aufgabengebiete der Mutter; Appell an die Verantwortung der Eltern im Dienst der deutschen Familie.

An den Nachmittagen der Werktage finden Schnittmusterkurse, praktische Pflegeübungen (Baden usw.) und Anleitung im Waschen statt. Am Sonntag nachmittag wird eine Märchenstunde mit Lichtbildern abgehalten. An den beiden letzten Kurstagen sprechen, nach Konfessionen getrennt, die Ortsgeistlichen oder besonders dazu beauftragte Personen der christlichen Konfessionen über religiös-ethische Fragen.

Der Unterricht findet im Mannheimer Fröbelseminar statt. Die Unterrichtsbefehle betragen für den ganzen Unterricht 6 RM. Einstimmig wurde der Vorschlag der NS-Volkswohlfahrt genehmigt und eine allseitige tatkräftige Mitarbeit und Unterstützung der Bestrebungen des „Mannheimer Mutterdienstwerks“ angefragt.

Beifehung von Betriebsingenieur Mag Habermann

Der Verlust, den die Oberrheinische Eisenbahngesellschaft durch den Tod des Betriebsingenieurs Mag Habermann betreffen hat, ist überaus schwer. War doch dem überaus pflichtgetreuen Beamten, der zur Umstellung vom Dampfbetrieb zum elektrischen Betrieb der OEG nach Mannheim berufen worden war, die Liebertragung des gesamten elektrischen Betriebes anvertraut. Auf einer Dienstreise mit dem Motorrad ereilte ihn im Alter von 60 Jahren am Sonntag das Geschick.

Die Einsegnung in der Friedhofskapelle nahm Stadtpfarrer Schäfer vor, der über das Verhalten Habermanns 2513 sprach und den edlen Charakter des freudebegeisterten Mannes hervorhob. Mit dem Oberrheinischen Trauermarsch, gespielt von dem NS-Werkstatt der Amtswalter, wurde der Sarg zu der letzten Ruhestätte geleitet, an der nach den letzten Gebeten des Geistlichen zuerst Direktor Kaut im Namen der OEG einen Kranz niederlegte und die Eigenschaften des verstorbenen Beamten würdigte. Während die Kapelle das Lied vom weisen Kameraden intonierte, erbot die Belegschaft der OEG den letzten deutschen Gruß. Für die Danksagung und für die Beamten der OEG sprach Betriebsinspektor Berginich dem treuen Berufsamerikaner die Abschiedsworte. Die Belegschaft der Betriebswerkstätte Adorf ließ durch Pa. Staubinger zum Ausdruck bringen, daß die Belegschaft nicht nur einen verehrten Vorgesetzten, sondern auch einen verständnisvollen Führer und stets hilfsbereiten Freund verloren hat. In gleichem Sinne waren die Ansprachen gehalten, die bei den Kranzniederlegungen im Namen der Belegschaft der Wagengasse Mannheim, der Kraftfahrer der OEG, der Lokführer der Wagengasse Mannheim und der anderen Bahnhöfe gesprochen wurden. Zum Schluß sprach Ortsgruppenleiter Pa. Gauran im Namen der NSDAP und betonte, daß auch die Bewegung einen Menschen verloren hat, der nicht anders als treue Pflichterfüllung kannte. Den Söhnen des Verstorbenen rief der Redner zu, sich am Vater in jeder Beziehung ein Beispiel zu nehmen. Zum letzten Mal lenkte sich die Fahne der Ortsgruppe Adorf über dem offenen Grab, als die Trauergemeinde unter weidervollen Klängen den deutschen Gruß — als letzten — entbot.

Werbt für das „Sakentkrenzbaner“

wesentlich gedehnte Kaiserlautern, das nunmehr die gleiche Welle wie Frankfurt hat. Das Kaiserlautern mit der minimalen Leistung von nur 1,5 Kilowatt kein Ortsender für einen Bezirk sein kann, der sich im Osten 300 Kilometer weit erstreckt (bis Würzburg), bedarf seiner Erwidmung. Wer aus Frankfurt nach auswärts abgehört, der hat es als einfacher Hauptbestand eines Sendebereiches nur sehr schwach mit 17 Kilowatt ist, liegt es auch, erst recht nach der kleinen Verstärkung ab 15. Januar, auf einer höchst unangenehmen Welle. Besondere sind die kleinen Wellen durch die fehlende Nebereinstimmung mit der Antennenwelle meist gestört. Deshalb haben sich bei der Beratung des Luzerner Wellenplans auch alle Länder gestraut, die keinen Wellen zugewiesen bekommen. Wo sich das aber nicht umgehen ließ, wies man diese kleinen Wellen den Nebenendern zu, so daß immer noch die Möglichkeit bestand, bei schwachem Empfang den Hauptender einzufangen. Beim Südwestfunk sollte man diese unangenehme Welle nun ausgerechnet dem Hauptender zu, der ohnehin noch sehr schwach ist.

Ein besonderes Unikum ist weiter, daß dieser Südwestfunk mit dem schwächsten Hauptender und der unangenehmsten Welle nun auch noch das Reichsweite Gebiete, nämlich von der Schweiz bis in die Gegend von Hannover, zu betreten hat. Anstatt der vielen Nebenender (Freiburg, Kaiserlautern, Trier, Rastatt und des im Pan des Reichsweiten Gebiets) hätte man einen vernünftigen Großender aufstellen sollen. Erst recht, wenn man bedenkt, daß regional viel kleinere Bezirke, z. B. Württemberg-Oberrhein, einen Großender haben.

Selbstverständlich kann in Nordbaden sich jeder auf den Südwestfunk einstellen. Er hört dann aber einen „fremden“ Sender. Das ist von Bedeutung für die Entschlüsselung durch die Post. Sie ist nur verpflichtet, den Ortsender und den Reichsweiten Sender abhörungslos zu machen. Um einwandfreien Empfang fremder Stationen braucht sie sich nicht zu kümmern. Wenn die Post es fertig bekommt, den Bezirksender für Nordbaden, von dem man nicht weiß, ob es Frankfurt oder das nächstgelegene Kaiserlautern ist, so zu entziffern, daß ein einwandfreier Empfang möglich ist, dann würde sie eine Last vollbringen, die den Hörförnern der Welt bislang noch nicht gekannt ist. Wenn die kleinen Wellen niemals rein zu empfangen sind. Zudem ist zu berücksichtigen, daß über den Südwestfunk Sendungen solcher Art aus Baden nicht verbreitet werden. In Nordbaden kann man also die rein badischen Darbietungen nicht hören.

Daß dieser einseitig daherkommende Wellenplan zu befechtigen ist, ist selbstverständlich.

testräume nach der Taube erkauft ihr ewiges Geheimnis. So vollendet er sich, als Muffel auf dieser Erde, die ewig tönen wird. Das ist Eberhagens Wagner, eine seelische Deutung der letzten Symphonie zu geben, die ganz und gar menschlich eingeschlagen, alles aus persönlichen Schicksalen und Grundkräften beruht. Das macht die Tonsprache transparent, führt durch ihre Labornote, macht uns ein Titanenwollen sichtbar und gibt dem Ohr die magische Fähigkeit, den Ton des Herzens mitzuvernehmen. Aus der Welt verflüchtigt Klänge erhebt die Fülle eines Menschenbeseins, das sich erschöpft in inneren Gefühlen, ohne mit der Außenwelt irgendwelchen Kontakt zu suchen, der dem äußeren Ohr des Zuhörers zugänglich wäre. Eberhagen hat die heiligste Materie in großen Ebenen inneren Geschehens sicher und überzeugend gehalten. Die Hörer der Reinen danken ihm, daß er das Mysterium des Meisters so erhellend vor uns entfaltete, ohne die Schüler des Unausgesprochenen freudlich zu zerreissen. Die feste Sprache kennt alle Wege vom Donnerwort der Prophezie bis zur bebenden Wehmut der Entsagung. Ein Künstlerbuch für jene, die wissen und geworden, das Unsterbliche im Menschlichen sich abzeichnen sehen wollen, im Geiste den leidvollen Gottesdienst erkennen können.

Hanns Schmiedel

Nordbadens Ausschaltung aus dem Rundfunkbereich

Von Hans Steffen, Heidelberg.

Durch Eingliederung des Freiburger Senders in den Südwestfunk, Frankfurt, ist Baden regional dieser Sendebereiches zugewiesen worden. Die letzten Vorträge, die aus badischen Orten gehalten wurden, wurden daher auch schon als Sendung des Südwestfunks verbreitet. Die Mannheimer und Karlsruher Besprechungsstellen sind in der letzten Woche aus dem Südwestfunk herausgenommen und der Aussicht des Südwestfunks unterstellt worden.

Mit dieser Regelung kann man sich, soweit Nordbaden in Frage kommt, auf keinen Fall einverstanden erklären. Der auf 5 Kilowatt verstärkte Freiburger Sender ist nach den Worten des Vertreters der Oberpostdirektion Konstanz anlässlich der Eröffnungsfeier für Freiburg am 13. Januar lediglich für Hörer, die südlich von Offenburg wohnen, gebaut worden. Einen Sender für ganz Baden gibt es daher überhaupt nicht. Nordbaden ist daher regional aus dem Rundfunkbereich vollständig ausgeschlossen. Aber nicht nur das: es gibt auch keine andere einwandfreie Empfangsmöglichkeit für die Sendungen des Südwestfunks. In Frage könnten hier nur kommen der Hauptender Frankfurt und das ab 15. Januar ebenfalls zum Süd-





# SPORT



## Die Spiele am Sonntag

### Gauliga

#### Gau XIV, Baden:

Brötzingen — Phönix Karlsruhe  
Karlsruher FC — 1. FC Forzheim  
Walldorf — VfR Neckarau

#### Gau XIII, Südwest:

Vor. Neunkirchen — FC Frankfurt  
Sportfr. Saarbrücken — Eintracht Frankfurt  
Allem. Olm. Worms — Kickers Offenbach  
Phönix Ludwigshafen — FC Mainz 05  
SV Wiesbaden — Germania Worms  
1. FC Kaiserslautern — FC 03 Birkenfeld

#### Gau XV, Württemberg:

Stuttgarter Kickers — SV Feuerbach  
SC Stuttgart — 1. FC Ulm  
Ulm — FC 94 — VfB Stuttgart  
FC Birkfeld — Union Bödingen  
VfR Heilbronn — Sportfr. Stuttgart

#### Gau XVI, Bayern:

1860 München — 1. FC Nürnberg  
Bayer München — FC 05 Schweinfurt  
SpVg Hürth — Bayern München  
Schwaben Augsburg — FC München  
FC Bayern — Würzburger FC 04  
Jahn Regensburg — 1. FC Badreuth

### Bezirksklasse

#### Oberbaden-West:

FC Rheinfelden — SpVg. Wehr  
FC Lahr — FC Vörsch  
FC Offenburg — FC Waldkirch  
FC Achern — Sportfr. Freiburg  
FC Emmendingen — FC Rehl

#### Oberbaden-Ost:

SpVg. Ronstanz — FC Pfullingen  
FC Donaueschingen — FC Adolfszell  
FC Münsingen — FC Tengen

#### Mittelbaden:

Karlsruher — FC Forzheim  
FC Rheinfelden — SpVg. Baden-Baden  
Karlsruher — Weingarten  
FC Forzheim — Turlach  
FC Forzheim — 04 Kallat  
Frankonia — Göttingen

#### Unterboden-West:

Kickers — 07 Mannheim  
08 Mannheim — Sandbosen  
Phönix Mannheim — Kickers  
Reudersheim — Waldhof  
Friedrichsdorf — Biernheim

#### Unterboden-Ost:

Sandhausen — Schwetzingen  
08 Heidelberg — SpVg. Heidelberg  
Planstadt — Weinheim

### Handball

#### Gauliga

#### Gau XIV, Baden

VfR Mannheim — Phönix Mannheim  
VfR Karlsruhe — FC Hockenheim  
FC Ettlingen — 1. FC Ruzloch  
FC Turlach — FC Rehl  
08 Mannheim — FC Waldhof

## Nasenlöcher verraten Vaterschaft

### Interessante Forschungen im Wiener Anthropologischen Institut

In einem Vortrag schilderte der Leiter des Wiener Anthropologischen Institutes, Professor Dr. J. Weninger seine neuesten Forschungen über Familienähnlichkeit und deren praktische Anwendung in Vaterschaftsprozessen.

Die Entdeckung der vier Blutgruppen durch den Nobelpreisträger Professor Landsteiner hat sich nicht nur gegenstandslos zur Verhütung von gefährlichen Entdeckungen bei der Bluttransfusion ausgewirkt, sondern konnte dank der Forschungen über die Erbgänge der Blutgruppen auch gerichtsmedizinisch in Vaterschaftsprozessen praktisch angewendet werden. Allerdings schaffte die Untersuchung der Blutgruppen nicht die Feststellung des Vaters, sie ermöglicht nicht den Nachweis, daß dieser oder jener Mann der Vater des umstrittenen Kindes ist. Mittels der Blutgruppenuntersuchung läßt sich vielmehr die Vaterschaft eines Mannes ausschließen. Man kann also nur sagen, wer nicht der Vater ist; nicht aber kann man an den Blutgruppen erkennen, wer der Vater ist. Doch selbst solche Ausschließung der Vaterschaft auf Grund der Blutgruppen gelangt nur in den seltensten Fällen. Zu oft kommt es nämlich vor, daß ein Mann die gleiche dominante Blutgruppe hat wie das Kind, ohne aber der Vater dieses Kindes zu sein. So wird es verständlich, daß die Blutgruppenuntersuchung bloß in vier Prozent der Vaterschaftsprozesse ein praktisch verwertbares Resultat liefert.

Diesen Mängeln suchen nun neueste Forschungen Professor Weningers und seiner Mitarbeiter

## Autorität und Verantwortlichkeit auch im Sport

### Zukünftige National-Mannschaften — Prof. Glaser, DFB-Sportwart

Die Verantwortlichkeit für die Aufstellung der deutschen Fußball-Nationalmannschaften ist neu geregelt worden. Bisher war es so, daß sich ein vielköpfiger Spielausschuß (!) mit einem Vorsitzenden an der Spitze der Auswahl und Aufstellung der Spieler widmete. Wiederholt erleben wir es — insbesondere bei Mißerfolgen — daß die Verantwortung für eine mißglückte Aufstellung von einem Mitglied des Spielausschusses auf das andere abgehoben wurde. Mehr als einmal sind aber auch aus der Verschiedenheit der Auffassungen und Meinungen im Spielausschuß Kompromisse entstanden, die einen Mißerfolg geradezu heraufbeschworen.

#### Länderspiele sind Gradmesser

Für die Leistungsfähigkeit eines Nationalverbandes, sie sind gerade in der neuen Zeit zu einer nationalen Sache ersten Ranges geworden, und schließlich hängt es auch von dem Verlauf und dem Ergebnis eines Länderspieles ab, ob dem Sportleben innerhalb des Nationalverbandes neue Impulse gegeben werden oder nicht. Aus dieser Bedeutung des Begriffs Länderspiel heraus ergibt sich auch die Wichtig-

keit einer guten Spielerauswahl und der Verantwortlichkeit für diese Auswahl.

Kun ist auch diese bedeutsame Funktion

auf das Führerprinzip umgestellt

worden. Zu diesem Zweck schuf man das neue Amt eines DFB-Sportwartes. Erster Inhaber des Amtes ist Prof. Glaser (Freiburg), der langjährige Vorsitzende des Süddeutschen und später des DFB-Spielausschusses. Glaser ist zukünftig allein verantwortlich für die Aufstellung der Nationalen, er hat die nur hindernde Last der Beratungen und Abstimmungen nicht mehr an sich hängen und kann nun fraglos wesentlich freier und gradliniger arbeiten. Zur Beobachtung des Spielermaterials und für Empfehlungen von geeigneten Kräften wurden dem Freiburger Professor für einzelne Gau-Gruppen des Bundes Mitarbeiter an die Hand gegeben, die aber nur beraten, nicht mitbestimmen können.

Gleichzeitig mit dieser Neuorganisation erfährt man auch von den großen Richtlinien, die zukünftig bei der Aufstellung der Nationalmannschaften bestimmend sein sollen. Man muß sagen, daß sie uns ebenso gefallen wie die Neuorganisation der Verantwortlichkeit.

## Zusammenschluß im Mannheimer Tennis

Zu dem im „Hakenkreuzbanner“ erschienenen Artikel: „Was geht im Mannheimer Tennis-Club vor?“ schreibt uns der badische Tennisgauführer:

„Die heutige Zeit erfordert gebieterisch den Zusammenschluß aller gleichgerichteten Kräfte, auch im Sport und insbesondere im Tennis. Die Vereine, die infolge starken Rückganges ihrer Mitgliederzahl sich nicht mehr aus eigener Kraft so zu entfalten vermögen, wie es zur Erreichung ihrer sportlichen Ziele notwendig ist, müssen, falls sie nicht gänzlich zu Grunde gehen wollen, mit anderen Vereinen zu neuen, lebenskräftigen Verbänden zusammengeschlossen werden. Es ist verfehlt, wenn Vereine aus Gründen irgendwelcher Art auch weiterhin ein Eigenleben zu führen versuchen, denn jede gesunde wirtschaftliche Grundlage fehlt. Gerade die letzten Jahre haben nur zu oft gezeigt, daß Vereine nicht mehr in der Lage waren, ihre sportlichen Belange, und die sind in einem Sportverein doch allein ausschlaggebend, zu wahren und zu fördern. Größere sportliche Veranstaltungen, die insbesondere für die wettkampferische Erziehung des Nachwuchses wichtig sind, mußten mangels finanzieller Reserven unterbleiben.

Lediglich von solchen Erwägungen ließen sich die Führer der beiden in dem Artikel vom 18. Januar erwähnten Vereine leiten. Die Behauptung, daß bei den Verhandlungen die Frage des Zusammenschlusses der beiden Vereine neuerdings ausgegeben worden wäre, entspricht

nicht den Tatsachen. Im Gegenteil wurden gerade in den letzten Tagen die Zusammenschlußbestrebungen ohne Rücksicht etwa auf gesellschaftliche Momente und lediglich auf Grund sportlicher, aber auch wirtschaftlicher Überlegungen kräftig gefördert.

Bei der Entscheidung der Frage der Zusammenfassung müssen in erster Linie wirtschaftliche Gesichtspunkte maßgebend sein, damit von vornherein ein wirklich lebenskräftiges Gebilde geschaffen wird. Hierbei wird ausschlaggebend sein, wie viele Tennis-Interessierten sich zur Mitgliedschaft in dem zusammengeschlossenen Verein entschließen und verpflichten.

Es muß von allen Beteiligten erwartet werden, daß sie mit Verständnis für das zu erreichende hohe Ziel die Bestrebungen der Vereinsführer unterstützen und alles unterlassen, was die schwebenden Verhandlungen stören könnte.

Oberstes Ziel aller Tennisanhänger darf nur sein, dem Mannheimer Tennis wieder die Geltung zu verschaffen, die es in früheren Jahren besessen hat.

## 294 DFB-Vereine in Niedersachsen gesperrt

Der Gau Niedersachsen des Deutschen Fußball-Bundes hat durch eine amtliche Veröffentlichung 294 Vereine seines Gebietes wegen Nichtzahlung der Mitgliedsgebühren mit einer Sperre belegt. Den gesperrten Vereinen, bei denen es sich vorwiegend um kleinere Klubs im Landgebiet handelt, ist jeglicher Spielbetrieb untersagt. Die Teilnahme an den Meisterschaftsspielen ist erst dann wieder möglich, wenn die Spielsperrung durch eine amtliche Bekanntmachung nach erfolgter Zahlung der rückständigen Beiträge aufgehoben wird.

führt haben oder ihn auch von unrechtmäßigen Alimentationszahlungen befreien.

Ebenso deutlich läßt sich die Familienähnlichkeit aus den Augen ablesen. Und zwar vor allem aus der feinen Struktur, den garten Fäden, Maschen, Schlingen der Regenbogenhaut. Gleichsam eine „Frisidiagnose“ der Vaterschaft. So werden schematisch an Mutter, Kind und Vaterschaftskandidaten dreizehn große Merkmalgruppen mit über 100 Einzelheiten durchuntersucht: Kopf, Gesicht, Nase, Zähne, Ohren, Haare, Iris, Hände, Füße, Nagel, Hautlinien der Hand (Daktylogramm) und endlich Blutgruppen. Begehrlich, daß da die Arbeitskraft eines einzigen Menschen nicht ausreicht, zumal da das Wiener Anthropologische Institut bereits in 120 Vaterschaftsprozessen von den Gerichten in Anspruch genommen wurde, sondern daß in jedem Fall eine Gruppe von Spezialforschern mitwirken muß. Dabei beschränkt sich solche eingehende Untersuchung nicht bloß auf Mutter, Kind und oft mehrere Vaterschaftskandidaten; womöglich werden auch noch die Angehörigen der „Väter“ zur Klärung der Familienähnlichkeiten beigezogen. Und außerdem noch die Jugendbilder der „Väter“ genauestens studiert. Gerade dies erwies sich als wichtig, weil ja viele Familienähnlichkeiten altersstabil sind, entweder nur im Kindesalter oder nur am Erwachsenen ausgeprägt sind. Tatsächlich hat wiederholt dort, wo zwischen dem Baby und dem erwachsenen Mann nur geringe Ähnlichkeit bestand, ein Jugendbildnis des Mannes und dessen Vergleich mit dem Baby die Vaterschaft des Mannes zur größtmöglichen Wahrscheinlichkeit gemacht. Nicht absolute Sicherheit, wohl aber größte Wahrscheinlichkeit für oder gegen die Vaterschaft konnte in 47 von 105 Fällen mit der von Professor Weninger begründeten Forschungsmethode erzielt werden.

## Hamburgs Rudersport richtunggebend

In Hamburg haben sich „Der Hamburger Ruder-Club“, der 98 Jahre besteht, und der „Germania Ruder-Club“, der vor 81 Jahren gegründet wurde, unter dem Namen „Der Hamburger Ruder-Club und Germania“ zusammengeschlossen. Die beiden Vereine bildeten im vergangenen Jahre mit gutem Erfolg eine Renngemeinschaft, aus der nunmehr die endgültige Vereinigung entstanden ist.

Der deutsche Rudersport hat mit diesem Zusammenschluß in Hamburg einen schönen Beweis für die Nützlichkeit der einer Gemeinschaft dienenden Bildung von Renngemeinschaften erhalten. Die vorgenannten Hamburger Vereine sind die ältesten Vereine des Deutschen Ruder-Verbandes, die beide selbständig und gesichert dastanden.

Wenn auch finanzielle Erwägungen mit in Betracht kamen, so erfolgte der Zusammenschluß doch nur aus idealen Gründen.

Beide Vereine sind mit dem Hamburger Sport- und Gesellschaftsleben eng verflochten.

## Der Reichsportführer bei der märkischen Turnerschaft

Aus Anlaß der Wiederkehr der nationalsozialistischen Erhebung und zu Ehren des Reichsführers Adolf Hitler veranstaltete der Gau 3 (Brandenburg) der Deutschen Turnerschaft am Dienstagabend einen Festkommers. Nach dem feierlichen Einmarsch der über 200 Fahnen und Banner der vielen märkischen Turnervereine hielt Gauführer SS-Standartenführer Major a. D. Reichaupt die Begrüßungsansprache, in der er zahlreiche Vertreter der SA, SS, des Stahlhelms, der Reichswehr, der Polizei und der Behörden willkommen heißen konnte. Dann ergriff Oberpräsident Staatsrat Kube das Wort. Er sprach einleitend über die Taten, die die Deutsche Turnerschaft in der Geschichte der Deutschen Nation aufzuweisen habe. Anschließend forderte der Redner die Turner auf, auch weiterhin mit der SA und SS die Sturmtruppe der deutschen Revolution zu sein.

Reichsportführer von Tschammer und Osten führte dann aus, der Turner müsse mit dem herrlichen SA-Geist Adolf Hitlers in Verbindung gebracht werden und müsse in dem Tempo marschieren, das er, der Reichsportführer, von ihm verlange. Ueber allem steht die Arbeit für die SA Adolf Hitlers, die die Strafe lauter gemacht habe.

Diese Revolution sei nicht zur Sanierung bürgerlicher Verhältnisse gemacht worden.

An den Reichsführer wurde folgendes Telegramm gesandt: „Viertausend märkische Turner haben sich versammelt, um den Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution und die Übernahme der Führung des Reichs durch Sie feierlich zu begehen. Wir versprechen Ihnen treue Gefolgschaft.“

### Leichtathletik

## Deutschland — Frankreich in Magdeburg

Bei der feierlichen Ueberführung des von der Magdeburger Städtegemeinschaft im Späthomer vergangenen Jahres erworbenen Handball-Hilfer-Pokals in das Kaiser-Friedrich-Museum hielt der Führer des Gau 3 Mitte, Hans Föbcke, eine kurze Ansprache, in der er betonte, daß der Leichtathletik-Länderkampf Deutschland-Frankreich noch 14 monatlichen Verhandlungen jetzt endgültig an die Stadt Magdeburg vergeben worden sei. Auch der Termin wurde mit dem 23. September bereits bestimmt.

## Amerika bereitet sich vor

Nach einer Mitteilung des Präsidenten der Amateur-Athletic-Union werden die amerikanischen Olympia-Vorbereitungen im Februar d. J. beginnen, und zwar tritt dann Amerikas Olympiakomitee zu einer Sitzung zusammen, auf der das Programm der Ausschreibungssämte usw. besprochen werden soll. Präsident Brande gab ferner bekannt, daß auch in diesem Jahre wieder amerikanische Leichtathleten nach Europa eingeladen seien, ebenso würden amerikanische Schwimmer nach Japan angefordert. Durch die neue Weltwirtschaftsordnung und das dadurch entstandene Mehr an Freizeit werde der Sport in diesem Jahr einen großen Aufschwung nehmen.

## Die Ungarn 1936 in Berlin

Das Ungarische Olympiakomitee hat auf seiner letzten Sitzung in Budapest den Eingang der deutschen Einladung zu den Olympischen Spielen 1936 bejaht. Die Einladung wurde empfindend an den Ungarischen Landes-Senat für Rörpersport und Gymnastik weitergeleitet, der formell über die Teilnahme Ungarns an der Olympiade 1936 zu beschließen hat. Gleichzeitig wurde bekannt, daß Ungarn beim Internationalen Olympischen Komitee eine Änderung der Bestimmungen bezüglich der Rückweiberwerbende auf den Olympischen Spielen beantragt hat, falls sich das IOC nicht entscheiden sollte, diese Wettbewerbe überhaupt zu streichen.

## Baden: Kuffhru...

Karl...  
Kuffhru...

## Jugend

Karl...  
Jugend...

## Staatsprüfung

Karl...  
Staatsprüfung...

## Wofftu...

Karl...  
Wofftu...

## Epis...

Karl...  
Epis...





Richtung-

Hamburger Ru- und der „Ger- Jahren gegrün- der Hamburger ummengescho- in vergang- Neungemein- ständige Ver-

mit diesem Zu- t schönen Be- Gemeinshaft- Neungemein- Hamburger des Deutschen ändig und ge-

ngen mit in

Zusammen- Gründen.

Hamburger Sport- schen.

bei der chafft

nationalsozia- n des Reichs- le der Gau 3 rnererschaft am es. Nach dem 0 Jahren und invereine hielt Major a. Z. Sanfranche, in SA, SS, des er Polizei und konnte. Dann Ruben das die Zeiten, die Geschichte der ade. Anstalt- rner auf, auch 5 die Sturm- zu sein.

Sanierung ht worden.

folgendes Tele- nährliche Tur- den Jahresab- tion und die icht durch Ele- drehen Ihnen

reich in

g des von der in dem Spätsom- menen Band- lfer-Friedrich- Gaues Mitte, in der er t-änderkamp- monatigen Ber- an die Stadt el. Auch der September be-

h vor

räsidenten der die amerikan- Februar d. F. mericas Cilm- zusammen, auf elbunadämpe dem Grundbes- diesem Jahre a nach Europa amerikanische bert. Durch die s dadurch ent- der Sport in wung nehmen.

Berlin

stiege hat auf den Eingang Olympischen ladung wurde Landes-Zemat weitergeleitet, naans an der dal. Gleichzei- beim Inter- eine Kenderung er Kunstwe- esen beuotrat tischen sollte, treichen.

Baden:

Aufführung des Films „Deutschland erwacht“ durch das WGM.

Karlsruhe. Die Gauinspektore hat in dankenswerter Weise der Landesführung des WGM den Film „Deutschland erwacht“ mit Beiprogramm für die Zeit vom 20. bis 30. Januar kostenlos zur Verfügung gestellt. Der Film ist bereits in Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg und Rastatt gezeigt worden. Weitere Vorstellungen finden in Offenburg, Rahr, Freiburg, Waldshut und Konstanz statt. Die Vorstellungen sind kostenlos. Ferner ist hervorzuheben, daß die Lichtspieltheater sich gleichfalls für die kostenlose Vorführung des Films bereit erklärt haben, indem der Besitzer den Saal und die Apparatur stellt und das Personal freiwillig Dienst macht. Der Film hat bei allen bisherigen Vorstellungen auch vor ausländischen Ortsgruppen der NSDAP überall großen Beifall gefunden.

Inventurverkauf und Weihe Woche

Karlsruhe. Die Badische Industrie- und Handelskammer hat als Termin der diesjährigen Inventurverkäufe die Zeit von Samstag, den 27. Januar, bis einschließlich Montag, den 3. Februar, einheitlich für das ganze Land Baden festgelegt. Aufkündigungen des Inventurverkaufs dürfen erst ab Freitag, den 26. Januar erfolgen. Der Inventurverkauf ist nur für diejenigen Geschäftszweige zulässig, in welchen seitens der Veranlassung eines solchen üblich war. Ferner wurde als Termin der für dieses Jahr nochmals zugelassenen „Weihe Woche“ die Zeit vom Montag, den 26. Februar, bis einschließlich Samstag, den 3. März, bestimmt. Dem Sinne der Weihe Woche entsprechend kann diese nur für neuen weißen Waren als zulässig erachtet werden. Sonderveranstaltungen irgendwelcher Art dürfen in der Zeit von der Beendigung des Inventurverkaufs bis zum Beginn der Weihe Woche nicht stattfinden. Bei beiden Veranstaltungen ist eine Rabattagewährung über den im Gesetz über Preisnachlässe (Rabatgesetz) vom 25. November 1933 vorgesehenen Barabbatt von 3 Prozent hinaus nicht zulässig.

Staatsprüfung für den mittleren techn. Dienst

Karlsruhe. Das Badische Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 4 enthält eine Verordnung des Staatsministeriums über die Prüfung für den mittleren technischen Dienst im Vermessungsdienst. Darin wird bestimmt, daß von der Praxis mindestens zwei Jahre im Vermessungsdienst der Wasser- und Straßendauerwartung oder mindestens ein Jahr bei dieser Verwaltung und zwei Jahre im Reichsbahndienst verbracht sein müssen. Eine Verordnung des Kultusministeriums gleich der Satzung der badischen historischen Kommission an heute bestehende Organisationsgrundlagen in der öffentlichen Verwaltung an. Die Kommission wurde dem Kultusminister unterstellt. Der Vorsitzende vertritt die Kommission und leitet die gesamten Geschäfte. Die Hauptversammlung tritt alle drei Jahre auf Einberufung des Vorsitzenden zusammen. — Ferner enthält das Verordnungsblatt eine Verordnung des Ministeriums des Innern über die deutsche Arzneitaxe von 1934.

Kollkultur Ausstellung in Karlsruhe

Karlsruhe. Heute nachmittag um 5 Uhr wurde in dem großen Saale des Landesgewerbeamtes eine sehr interessante Kollkultur Ausstellung eröffnet. Die Schau, die auf Anregung des Ministerialrats Dr. Fehle vom Unterrichtsministerium im Benehmen mit der Stadtverwaltung und dem Landesgewerbeamt durchgeführt wird, enthält überaus wertvolles Anschauungsmaterial für die Freunde der Heimatkunde. Oberregierungsrat Prof. Dr. Linde vom Landesgewerbeamt hielt bei Eröffnung die Vertreter der Behörden usw. herzlich willkommen und dankte allen Persönlichkeiten und Stellen, die in hervorragendem Maße an dem Zustandekommen des Vereins Badische Heimata, Professor Dr. Ulrich Kulle-Freiburg, hielt einen span- nenden Vortrag über das Wesen der Heimatsgedächtnisse im alemannisch-schwäbischen Heimatgebiet. Dann erfolgte unter der Führung des Prof. Dr. Linde ein Rundgang durch die Ausstellung, die bis zum 12. Februar dauern wird. Die Kartenzünfte Oberbadens und der Hochzargebiete, die an der Ausstellung ganz besonderen Anteil haben, werden am 4. Februar in einer Morgenveranstaltung des Bad. Staatsbezirks der allhergebrachten Sitten auf der Bühne vorführen.

Spieler nicht mit Schiefgewehr

Oberkirch. In einem Raume des Elektrizitätswerks hantieren zwei junge Leute mit einem Revolver. Dabei löste sich ein Schuß, der einen Ausschussarbeiter verletzte.

Arbeitsdienstkundgebung der Heidelberger Studentenschaft

Um den Gemeinschaftsgehalt des Arbeitsdienstes auch äußerlich zum Ausdruck zu bringen, fand am Mittwoch, den 24. Januar, mit tags 12 Uhr, an allen deutschen Hochschulen eine Arbeitsdienstkundgebung statt. In der Aula der Neuen Universität Heidelberg hatten sich zu dieser Veranstaltung das Stammlager des Arbeitsdienstes Heidelberg, der Gruppenstab, die Führung der Universität, der Führer und die Amisleiter der Studentenschaft eingefunden. Als Vertreter des Kanzlers der Universität begrüßte Dr. Dimmert die Anwesenden und führte u. a. aus, daß in einigen Wochen 16 000 deutsche Studenten in den Arbeitsdienst eingereiht werden. Die Heidelberger Studentenschaft hat beschlossen, alle die Studenten und Studentinnen, die in den Arbeitsdienst gehen werden, zu schulen. Er hoffe, daß man im nächsten Semester neben den braunen Uniformen der SA die graubraunen des Arbeitsdienstes sehen werde. Nach ihm ergriff der Amisleiter des Arbeitsdienstes der Studentenschaft, Heinz Franz, das Wort:

Die Kundgebung soll die Arbeitsdienstpfllichten der deutschen Studentenschaft aufklären und sie auf den Arbeitsdienst vorbereiten. Der Student geht nicht in den Arbeitsdienst, um später leichter eine Stellung zu bekommen. Der Arbeitsdienst hat einen anderen Zweck. Es geht darum, einen ganzen Kreis aus dem deutschen Studenten zu machen. Die Studentenschaft hat den Gedanken der Arbeitsdienstpflichte aufgenommen. Damals, als sie dies tat, wurden alle Studenten, die im Arbeitsdienst waren, tief angeleitet, weil ihre Sitten rauh waren. Die Hochschule soll Führer ergeben, sie soll die Haltung der Studenten festlegen. Der Student muß durch das Kampferlebnis des Arbeitsdienstes hart werden, er soll zum Revolutionär und zum Helden herangebildet werden. Seine Parole soll sein: „Ich will, da mich Deutschland braucht!“

Sobann sprach der Hauptredner der Kundgebung, Oberlehrmeister Roth, Karlsruhe, er wurde mit Begeisterung empfangen. Er schloß an die Antrittsrede des Kanzlers der Universität an, die ihm die Stellung des Studenten zum Arbeiter nahegelegt hatte. Auch früher gab es Arbeitsrichter, doch ihnen fehlte das wahre Verständnis. Ein Zusammenstoß von Arbeiter und Student muß über den Arbeitsdienst gehen. Als 1928 die Forderung der Arbeitsdienstpflichte erhoben wurde, so wurde sie von

den Einparteiern abgelehnt, von den Rechtsparieren sollte sie in den verschiedenen Normen verwirklicht werden. Auch heute fordern wir noch, wie damals, die Arbeitsdienstpflichte, und zwar so lange, bis sie nicht mehr als nötig belunden wird. Das Verfaller Dittus hat uns Provinzen entziffen, doch der Arbeitsdienst kann neuen Boden erobern. Er soll die Städte zurück auf Land führen. Er soll vom Asphalt zur Erde zurück. Auch gegen unseren Arbeitsdienst wendet sich das Ausland. Es steht in ihm militärische Elemente wirken. Man will auf keinen Fall die Unabhängigkeit Deutschlands. Man muß aber wissen, daß auch das Ausland den Arbeitsdienst eingeführt hat. Zum Teil nach deutschem Muster, zum Teil verfolgt es nur militärische Ausbildung.

Dem deutschen Arbeitsdienste liegt der Gedanke der Volksgemeinschaft zugrunde. Ihr Kern ist der Adel der Arbeit. Es ist unerläßliche Notwendigkeit, daß die Handarbeit wieder Gemeingut der Bevölkerung wird. Deshalb muß jeder Deutsche einmal in seinem Leben zur Handarbeit hingeführt werden. Reichsführer Dr. Stöckel sagte einmal, daß der Charakter des Studenten in Zukunft mit dem Charakter eines jeden anständigen Deutschen gleichbedeutend ist. Er fordert den Eintrag aller, sowie die schärfste Disziplin. Der Arbeitsdienstmann selbst nichts, auch nicht die geringste und dresigste Arbeit. Er gehört keinem Führer, einem Mann, der ihm Respekt einflößt. Dem Führer sein im Arbeitsdienst, ist seine äußerliche Angelegenheit. Was der Student führen werden, so wird er es nie durch verständnisloses Erlassen der nationalsozialistischen Idee, sondern nur durch Taten, durch die Kraft seiner Persönlichkeit, durch die opferwillige Hingabe. Der Arbeitsdienst verlangt den ganzen Menschen, ohne Einschränkung. Damit wird er in den Dienst am Aufbau des Staates zehnt. Arbeitsdienst ohne Nationalsozialismus gibt es nicht, eben so wenig wie Nationalsozialismus ohne Arbeitsdienst. Der Arbeitsdienst ist revolutionäre Arbeit für den Nationalsozialismus. Er ist Zweck des Staates.

Die Kundgebung wurde mit dem gemeinsamen Gesang „Es heißt von allen Tädern“ geschlossen. Dieses Lied wird, ebenso wie der eintrachtvolle Ruf des Sprechers „Hinaus auf Land“, in allen Studenten, die im Arbeitsdienst gehen werden, weiterklingen und ein Mahnruf sein, ihre Pflicht am Volke zu tun. Elisabeth Jape.

Brief aus Edingen

Generalversammlung des Krieger- und Militärvereins

Der Krieger- und Militärverein Edingen hielt am vergangenen Sonntag im Vereinslokal „Schloßwirtschaft“ seine ordentliche Generalversammlung ab; damit verbunden wurde gleichzeitig die Feier des Reichsgründungs- jagers. Vereinsführer, Senbarmeriehauptwachmeister Vogel konnte bei seiner Begrüßungsansprache einen außerordentlich guten Besuch feststellen. Der Geist der kameradschaftlichen Zusammengehörigkeit und Gemeinschaft, der sich in den Kriegen der vergangenen Zeit so treu bewährt habe, sei gerade im abgelaufenen Jahr durch die Erneuerung unseres Volkes und Vaterlandes wieder recht lebendig geworden.

Aus dem vom Schriftführer, Ratschreiber Sauer bebrachten Geschäftsbericht war zu entnehmen, daß der Verein im letzten Jahr einen besonderen Aufschwung genommen hat; die Mitgliederzahl ist im festen Steigen begriffen. Auch sonst war das Vereinsleben immer ein sehr reges. Auch der Kassenbericht, den Kassierer Wäckerle gab, war sehr befriedigend.

Nach Erledigung der verschiedensten Vereinsangelegenheiten wurde in einer besonderen Feierstunde der Gründung des zweiten Reiches gedacht. Hierbei hielt Oberlehrer Bühler die Festansprache, in der er die Jahrhundert deutsche Geschichte an dem geistigen Auge der Zuhörer vorüberziehen ließ, das erste Kaiserreich, die Schwierigkeiten und Größe der Aufgaben des zweiten Reiches und dessen Zusammenbruch, um schließlich die Gedanken hinzulenken auf die Schaffung des neuen, Dritten Reiches. Der alte Soldatengeist sei gerade jetzt bei Aufbau und Wiederaufbau unseres Vaterlandes notwendig; dieser Geist sei in der Lage, all die Schwierigkeiten, die im Verlauf der Zeiten an uns herantreten, zu meistern.

Einige gemütliche Stunden mit angenehmen Erinnerungen aus Krieg- und aktiver Dienstzeit gaben dem Nachmittag den Abschluß.

Die NS-Bauernschaft beteiligte sich mit über 40 Mann am Vortrag des Bauernführers Herbert Volk im Bahnhof-Saal in Ladenburg. Die Ausführungen des Redners waren äußerst interessant und lehrreich. Es muß hier besonders festgestellt werden, daß die Ortsgruppe Edingen von allen auswärtigen Bauernschaften am stärksten vertreten war.

Schulungsabend. Die Mitglieder der W, SA und SA-Reserve sind zur Teilnahme am zweiten Schulungsabend, der am Freitag, den 26. Januar, abends 8.15 Uhr, im Saale des „Friedrichshofes“ stattfindet, verpflichtet. Voraussichtlich wird Pg. Dr. Schütz über das Thema: Die Massen der europäischen Völker und die rassepolitischen Ziele der NSDAP einen Vortrag halten. Ueber die Anwesenheit wird eine scharfe Kontrolle gehalten. Wer durch Dienst oder Arbeit verhindert ist, hat sich schriftlich beim stellvertretenden Ortsgruppenleiter Pg. Ernst Duing zu entschuldigen, andernfalls die Folgen zu tragen sind.

Generalversammlungen. Der Turnverein 1890 und der Gesangverein Sängereinheit hielten am Samstag ihre fälligen Generalversammlungen ab, die beide gut besucht waren. Im Turnverein sprach Oberturnwart Robert Job über die Reichsgründung und ließ seine Worte ausklingen in einem Treuegelöbniß für unseren Führer Adolf Hitler. Das Deutschland- und Horts-Wessel-Lied bildete den Abschluß der Feierstunde. Vereinsführer Fabrizant G. F. Koch leitete mit Umlicht die Versammlung und bestimmte nach Erstattung der Berichte seine Mitarbeiter für das Jahr 1934. Beim Gesangverein konnte Vereinsführer Ph. Reineke seine Tagesordnung rasch und zur Zufriedenheit abwickeln. Die Führerschaft wurde vollständig neu berufen. Beide Vereine können bei stetig wachsender Mitgliederzahl als gut situiert betrachtet werden.

Kameradschaftsabend in Nedarhausen

Am letzten Samstag hatte der Trupp 3 des Pioniersturms 1, der Standarte Weinheim zu seinem ersten Kameradschaftsabend im Gasthaus „Zum Kranz“ eingeladen, um das gute Einvernehmen zwischen Bevölkerung, Ortsgruppe und SA weiter auszubauen. Unser Mut war nicht vergeblich, denn schon kurz nach 8 Uhr war der Saal voll besetzt. Truppführer Pfeil begrüßte die so zahlreich Erschienenen, darunter auch unseren Bürgermeister und Ortsgruppenleiter Pg. Schreckensberger, der damit erneut seine Verbundenheit mit der SA bezeugte sowie den Stammlagerleiter Pfeil mit seinem Stabe, der es sich nicht nehmen ließ, von Ladenburg herüberzukommen, um in unserem Kreise einige stunde zu verleben. Das Programm wechselte ab zwischen lustigen Vorträgen und heiteren Liedern. Nur zu schnell verging die lieblichen Tanzweilen die Zeit bis zum Pappenspiel und nur ungern traten die Anwesenden den Heimweg an. Alles in allem dürfte dieser Abend seinen Zweck, das Zusammengehörigkeitsgefühl weiter auszubauen, voll und ganz erfüllt haben.

Fasnacht am Oberrhein

Waldshut. Der erste „laife Dannerstia“ wird am ganzen Oberrhein die Fasnacht 1934 festlich einleiten. Rappenaabend und Musikveranstaltungen sind allenthalben vorgesehen. Auch in Wehr haben Eiser- und Rarrenrat bereits das Speyer übernommen. Für Fasnachtsmontag ist ein großer Umzug mit Gauker- und Hirsuh-Darbietungen angesetzt. Fasnachtsmontag ist die Burh- und Wendenverteilung an die Kinder. In Tiengen bringt die Surianergemeinde eine eigene Fasnachtsgemeinde heraus.

Pfalz:

Nach Unterschlagung gestrichelt

Randau. Der Kaufmann Erwin Hörner, Inhaber einer Wurstgroßhandlung, der wegen Wechselfälschung verurteilt wird, ist nach dem Schlag gestrichelt. Es soll sich um einen Betrag von 17 000 RM. handeln.

Kraußüberfall

Virmasens. Der 36jährige Farmer Alfred Ruf aus Niederbach wurde hier in der Gärtnerstraße in der Dunkelheit von einem unbekannten Manne angefallen, der ihn mit Totschrecken bedrohte, weil er seine Frau beschlagnahmt habe. Der Unbekannte entwich daraufhin auf eine Ackerstraße, die neben einer Tafel Schokolade und einer Rundharmonika einen Akt über einen Akt enthielt, und verschwand damit.

Gernade Kaffete leer aufgefunden

Virmasens. Spielende Kinder fanden in den Wiesen unterhalb der Schlingensartenstraße eine Kaffete, die aus dem Einbruch in der Buchhandlung Kroll stammt. Der Fundat fehlte. Vermutlich lag die Kaffete unter dem Schnee und ist jetzt nach der Schneeschmelze zum Vorschein gekommen.

Hessen:

Bekanntmachung der Bürgermeisterei Bierheim

Wir machen die Witte und die daranstehenden Vereine darauf aufmerksam, daß sowohl die Mastenarten, wie auch die Eintrittskarten für Mastenbälle, Fremdenfestungen usw. zur Abfertigung bei uns vorgelegt sein müssen. Nur in solchen Fällen, in denen die Kartensteuer nicht angewendet werden kann, ist vorherige Vereinarbeitung einer Pauschale möglich. Die Vereinarbeitungen müssen jeweils drei Tage vorher angemeldet sein. Auswärtige Vereine werden strengstens geahndet.

Das Wein abgequerscht

Mainz. Als am Dienstagvormittag der 18jährige Wirtsehrer Feil aus Mannheim an der Kofmeister Schlenke den Laßhahn Mannheim 173 vertrauen wollte, wurde sein rechtes Bein zwischen dem Hock und dem Drahtseil erfasst und unterhalb des Knies vollständig abgequerscht. Der Schwerverletzte wurde ins Städtische Krankenhaus eingeliefert.

Saargebiet:

Verboten ...

Die Abteilung des Innern der Regierungskommission hat folgende drei Theaterstücke zur Aufführung im Saargebiet nicht zugelassen: 1. „Heimatshölle“, preisgekröntes Drama von F. Schare, 2. „Brüder in Ketten“, von Herm. Rarrelus, 3. „Vedder Bessinger“, ein Sittenspieler Kostbild, von J. Dieß. Ebenfalls im Saargebiet nicht zugelassen wurde die Vorführung eines Filmstreifens mit Lichtbildern und dem dazugehörigen Vortrag: „Adolf Hitler und die Geschichte seiner Bewegung“.

7065

Nur 50 Pfg die grosse Tube NIVEA Zahnpasta

Mild, leicht schäumend, ganz wunderbar im Geschmack.



Wirtschafts-Rundschau

Weisse Woche in Baden

Nach einer Mitteilung der Industrie- und Handelskammer für Baden in Karlsruhe findet die diesjährige Weisse Woche in Baden in der Zeit vom 26. Februar bis 3. März 1934 statt.

Wiederbelebung der Rheinschifffahrt

Infolge ergiebiger Regenfälle, verbunden mit Schneeschmelze, ist der Rheinfluss seit dem 13. Januar auf 3,21 Meter gestiegen.

Zellstofffabrik Mannheim-Waldhof

Als die Zellstofffabrik Waldhof mittels, Scheide-Direktor Günther Wilderich aus Gelnhausen...

Weinverfeinerung in Grünstadt

Der Grünstadter Weinmarkt brachte am Dienstag in der Laubhölle ca. 33.000 Liter unverschnittenen Unterhaarders Qualität...

Märkte

Karlsruher Großmarkt für Getreide und Futtermittel

Stimmung: Die Stimmung am Brotartreibemittel ist besser geworden, die Nachfrage ist kein gebrochen. Mühlenerbäcke sind im Preis ebenfalls nachgeblicher.

Frankfurter Produktenbörse vom 24. Januar

Weizen 125-126, Roggen 122,50-123, Gerste 120 bis 122,50, Hafer 147-150, Weizenmehl 29,10 bis 29,60, etc.

Schweinefleischmarkt

Der Markt war mit 129 Schweinen und 96 Leberchweinen bedingt. Verkauf wurden Leberchweine von 30-45 RM, etc.

Münchener Milchmarkt vom 24. Januar

100 Gallen Zufuhr, 120 Gallen Umsatz, Postentwert 190-230 RM, unverändert.

Münchener Butter- und Käsebörsen vom 24. Jan.

Münchener Butterbörsen: 1. Qual. 125 (124), 2. Qual. 108 (107), etc.

Die Wirtschaftslage in Deutschland und in der Welt

Das Institut für Konjunkturforschung gibt in seinem neuesten Vierteljahrsbericht auf Grund einer eingehenden Untersuchung folgende zusammenfassende Darstellung der Wirtschaftslage im Winter 1933/34 in Deutschland und in der Welt:

Zwischen Juli und November die Hälfte des in den Frühjahrs- und Sommermonaten erzielten Gewinns wieder einbüßt. Jedoch sind keineswegs alle Länder von diesem Rückschlag erfaßt worden.

Mineralöleinfuhr und inländische Erzeugung

Kein Wettbewerb, sondern Zusammenarbeit

Deutschlands Verbrauch an Mineralöleinfuhr im Vergleich zu dem Bedarf anderer wichtiger Industrieländer wie England, Frankreich, USA, etc.

deutschen Treibstoffwirtschaft machte Staatsfreiheit wieder möglich. Der Zugang der Deutschen Gesellschaft für Mineralöleinfuhr im September dieses Jahres.

Table with 2 columns: Verbrauch an Mineralölen, Benzol, Spiritus und verwandten Stoffen aus fremden Ländern, and Braunkohlen, Steinkohlen, Kartofohlen, zusammen.

erzielte Zolleinfuhr für den Winter 1933/34. Der Gesamtwert der Mineralöleinfuhr von 145 Mill. RM.

In der Zolleinfuhr wenig bekannt ist die Tatsache, daß die Mineralöleinfuhr in sämtlichen Hauptindustriemitteln für die deutsche Wirtschaft ist.

Zusammenfassend muß also festgehalten werden, daß der Winterölschub auf absehbare Zeit notwendig ist.

Maschinenfabrik Jahn AG, Göttingen

Die Gesellschaft berichtet für das am 30. September abgelaufene Geschäftsjahr 1932/33 eine unveränderte Umsatzsumme von 5.760.000 RM.

Börsen

Frankfurter Abendbörse vom 24. Januar

Die Abendbörse eröffnete auf der ganzen Front in Folge Kursrückgänge mit. Die Stimmung war aber nicht unruhig.

Hauptgeschäftsführer: Dr. Wilhelm Kattermann

Verantwortlich für Reichs- und Außenpolitik: Dr. Wilhelm Kattermann; für Wirtschafts- und Finanzpolitik: etc.

Frankfurter Abendbörse vom 24. Januar 1934. Table with 4 columns: Tag 23. I., 24. I., Tag 23. I., 24. I. listing various stocks and prices.

Werbt für das Hakenkreuzbanner. Text promoting the newspaper and its political stance.

Vertical text on the far right edge, likely containing small advertisements or notices.







**Alhambra**

Täglich!



**Hans Westmar**  
 Einer von vielen  
 Ein deutsches Schicksal  
 aus dem Jahre 1929  
 nach dem Buch  
**HORST WESSEL!**  
 Beg: 3.00, 4.50, 6.40, 8.30

Jugendliche Einlaß!

**ROXY**

Letzter Tag!

**Ch. Kullmann**  
 singt:



Die Sonne geht auf!  
 Der klassische Unterhaltungsfilm mit  
**Kampers ■ Vihrog ■ Tiedtke**

Lustspiel — Kulturfilm  
 Neueste Woche

Beginn: 8.00, 5.00, 7.15, 8.35 Uhr

Jugendliche erlaubt!

**SCHAUBURG**

Das dürfen Sie nicht versäumen!

„So etwas war noch nicht da“

Die Fabel von

**KING KONG**

Das technische Phänomen

Es ist das Ungeheuerlichste und  
 Unglaublichste, das je da war!

Eine Folge phantastischer Szenen und  
 atemberaubender Sensationen.

Vorher: **Panoptikum des Films**  
 — Kino der Urzeit —

Beginn: 2.50, 5.00, 7.10 und 8.30 Uhr

**CAPITOL**

Ab heute 4.15, 6.00, 7.00, 8.20 Uhr, mit 1000 Klänge

**OPERETTEN-FILM**  
 mit Walter Janassen, Maria Belling,  
 Hans Söhner, Lotte Lorring



**Schwarzwalder Mädel**

Ein Sang von Jugend und Schönheit —  
 Liebe und Glück mit perlen Melodien

Im Bel-**TOM MIX** in seinem  
 program: **neuesten Abenteuer:**  
**„DER MANN OHNE FURCHT“**

**UFA**

Heute letzter Tag!

**Wiener Humor**  
 spannende Handlung  
 herrliche Aufnahmen

in:

**3 Kaiserjäger**

mit  
**Kampers - Richter  
 Hellinger - Eise Elster  
 Grit Hald**

UFA-Tonwoche / Kulturfilm  
 Jugend bis 4.30 Uhr Zutritt

**UNIVERSUM**

25. 481. 61. 81.

**Arche Noah, F 5, 2**  
 Heute Donnerstag Schlachtfest!

Spezialität: 7500 K  
 Schlachtplatte, vorzügliche  
 Hausm., Leber- u. Blutwurst

Ergebnis ladet ein  
**Karl Stein**

Heute im

alast Kaffee

**Rheingold**

Kies- Rummel

**Kappenabend**  
 Samstag Verlängerung

**Pfarrer Maria Senn**  
 spricht in Ladenburg!

am Donnerstag, 25. Januar 1934, abds. 8 Uhr,  
 in der städtischen Turnhalle über das Thema:

**Warum muß der Katholik  
 Nationalsozialist sein?**

Die Bevölkerung der Stadt Ladenburg, ins-  
 besondere die Katholiken, werden zu diesem  
 Vortrag freundlichst eingeladen. 7554K

Eintritt RM. —.30 Erwerbslose frei!  
 NSDAP, Ortsgruppe Ladenburg

**SCALA**

Ab heute Donnerstag  
 ein echter deutscher  
 Heimatfilm nach  
 Ludwig Ganghofer  
 „Gefangen im v. Mittenwald“

**Karin Hardt**  
 in



**„Gambirinus“ - U 1, 5**  
 Heute  
**2. Großer Kappenabend**

**„Ceres“**

Erste vegetarische Gaststätte Mannheims  
 Neuzeitl. Ernährung - Billig u. gut

Telefon 32807 **M 3, 2** beim  
 32807 M 3, 2 Arbeitamt

Heute Donnerstag,  
 den 25. Januar 1934

**Kappenabend**  
 im  
**„Pergola“**  
 Friedrichsplatz 9  
 Inh.: Carl Bronner

**Tanzschule Stündebeck**  
 N 7, 8 Tel. 23006

An einem demnächst beginnenden  
**Tanzgirkel für Ehepaare**  
 können sich noch einige junge Ehe-  
 paare und einzelne Damen u. Herren  
 beteiligen.

Einzelunterricht jederz. Neue Anf.-Kurse: 5. u. 7. Febr.

**Die blonde Christl**  
 mit **Theodor Loos**  
**Rolf v. Goth**  
**Julius Patzak**

Ein herrliches Filmwerk, ein  
 Erlebnis wie  
**„Grün ist die Heide“**

**Ton-Belprogramm**  
 Beginn: 4.30 6.30 8.20

Heute **Kappen-Abend**  
 mit der sächsischen Stimmungs-  
**Kanone Paul Heiter**

**Kaffee Hauptpost, P 3, 3**

Eine neue Sendung  
**BDM-Blusen**  
**Rödic**  
 24315 K eingetroffen

**Wäsche-Speck**  
 Paradeplatz, C 1, 7

**National-Theater**  
 Mannheim

Donnerstag, den 25. Januar 1934  
 Vorstellung Nr. 183

Miete D Nr. 15. Sondermiete D Nr. 8

**Das Kuhn auf der Grenze**  
 Ein Volksstück in drei Akten (4 Bilder)  
 von Heinz Lorenz-Landrecht  
 Regie: Hans Carl Müller

Anfang 20 Uhr. Ende nach 22 Uhr.

Mitwirkende:  
 Erwin Linder — Karl Marx — Her-  
 mine Ziegler — Vera Späth — Jos.  
 Rankert — Jos. Odenbach — Klaus  
 W. Krause — Karl Voigt — Karl  
 Zitzig — Anemarie Schrädick —  
 Ernst Langheinz — Hans Simshäuser  
 Bum Krüger — Hans Finohr — Willy  
 Birgel — Karl Hartmann — Fritz  
 Walter.

Morgen: **Atta**  
 Anfang: **19.30 Uhr**

**Tanz** Schule K. Helm, D 6, 5 Telefon 31 917

Near Kurs beginnt Freitag, 26. Januar

Privatstunden usw., jederzeit. 8073K

**Reinigen Sie Ihr Blut**  
 durch eine Kur mit meinem St.  
 Johannis-Tee. Es ist eine Mischung  
 aus zerkleinerten Blättern Blüten  
 und Früchten deutscher Pflanzen.  
 Paket 90 Pfennig.

**Storchen-Drogerie**  
 Marktplatz, H 1, 10

Statt Karten!

Die glückl. Geburt eines kräftigen  
 Mädels zeigen in dankbarer Freude an  
**Jakob Wolf u. Frau Eugenie**  
 geb. Mayer  
 z. L. Lützenheim

Mannheim, den 25. Januar 1934  
 Augustenstraße 111 17720

**Kinderwagen**  
**Puppenwagen**  
 in allen Preislagen  
 in größter Auswahl

**Kühne & Aufbach**  
 8877K **Qu 1, 16**

**Pfalzbau**  
 Ludwigshafen a. Rh.

Donnerstag, den 25. Januar 1934  
 Vorstellung Nr. 7

Deutsche Bühne, Ortsgruppe Mannheim  
 Abt. 21—24, 34—35, 39—40, 124—126, 139  
 bis 144, 150, 176—182, 201—202, 229—231,  
 270—280, 304, 309, 311—319, 341, 344 bis  
 348, 359, 379, 391 und

Ortsgruppe Ludwigshafen Abt. 620—627.

**Der Barbier von Sevilla**  
 Kom. Oper in 2 Akten (3 Bildern) von  
 Gioacchino Rossini  
 Rezitative nach der Originalausgabe neu  
 überarbeitet von Otto Neitzel  
 Musikalische Leitung: Ernst Cramer  
 Regie: Friedrich Brandeburg

Mitwirkende:  
 Max Reichart — Karl Marx — Lotte  
 Fischbach — Heinz Hötelin — Nora  
 Landreich — Karl Buschmann — Hugo  
 Voigt — Ludw. Schilling — Philipp  
 Schäfer — Karl Zöllner

Hierauf:  
**Der Zauberladen**  
 Ballett von G. Rossini — Bearbeitung von  
 O. Resnais  
 Musikalische Leitung: Gust. Sommerbeck  
 Choreogr. u. Regie: Gertrud Steinweg

Anfang 20 Uhr. Ende gegen 23 Uhr.

Mitwirkende:  
 Joseph Odenbach — Bum Krüger —  
 Fritz Walter — Alma von Dora Seab-  
 bert — Klaus W. Krause — Lucie  
 Rees — Elisabeth Schmieke — Fritz  
 Bartling — Luise Böttcher-Pucke —  
 Gretl Moll — Ulla Raymond — Ann  
 Hauser — Walter Kikowski — Erica  
 Hauck — Hedwig Bruch — Willi  
 Parth — Paul Buck — Siegrid Jöbst  
 Anis Dittler — Friedl Ulrich — Inge  
 Ziegler — Karl Reich — Fritz Häberle  
 Albert Dautenhofer, Hermann Nickel  
 Käthe Pfeiffer — Bianca Rocca —  
 Traute Kirschner — Elisabeth Böhm  
 Traute Kirschner — Anneliese Bois  
 Liselotte Kahl

**Alarm-Bericht**  
 Es wird bekannt gemacht, daß bei mir  
**Koch- und Gasherde**  
 bei kleiner Anzahlung und kleinen Ratenzahlungen  
 zu haben sind. 9261K

**F. Krebs, J 7, 11** Telefon 28219  
 Bedarfdeckungslehre werden angenommen.

**Echte Hausmacher**  
**Eiernudeln**  
 garantiert nicht gelblich  
 Eigenes Fabrikat  
 Täglich frisch

**Ludwig Mackenroth: Mannheim**  
 Ludw. Lenaustraße 8 u. auf dem Markt  
 Tele. Nr. 51338 (10018K)

**Landwirte u. verwandte Berufe!**  
 Versichert euch gegen Verluste bei  
**Krankheit, Unfall und Tod**  
 bei der 10000 K

**Krankenkassenunterstützungskasse „Nothilfe“**  
 deutscher Landwirte u. verwandter Berufe

Sitz: Ludwigshafen am Rhein

Gegründet 1926! Unter Reichsaufsicht!

Beitrag für die Familie lt. Tarif pro Woche  
 RM. 1.25, Einzelpersonen: Tarif RM. 0.75  
 pro Woche. Auskunft erteilt!

**Bezirksdirektion Mannheim, Hansahaus**  
 Mitarbeiter überall gesucht!

**PORTUGALS** schön gelegene  
 Hauptstadt Lissabon,



ein Ziel der  
**Zwei Freundschaftsfahrten**  
 nach Italien

**Kinderwagen**  
**Puppenwagen**  
 in allen Preislagen  
 in größter Auswahl

**Kühne & Aufbach**  
 8877K **Qu 1, 16**

**Monogramme**  
 und alle Arten  
 Briefkarten werden  
 schön und schön  
 angefertigt (7258K)

**Pfiffelbrennerei**  
**Schobert**  
 Telefon 426 30  
 Qu 7, 10, Otto-  
 Bed-Str. 10,  
 Westendstraße 39.

**Alles für Radfahrer!**  
 kaufen Sie gut  
 und billig bei  
**H. Witter, U 1, 2**  
 Neue u. gedrehte,  
 höherer Qualität,  
 Nr. 1, 2, 3, 4, 5,  
 6, 7, 8, 9, 10, 11,  
 12, 13, 14, 15, 16,  
 17, 18, 19, 20, 21,  
 22, 23, 24, 25, 26,  
 27, 28, 29, 30, 31,  
 32, 33, 34, 35, 36,  
 37, 38, 39, 40, 41,  
 42, 43, 44, 45, 46,  
 47, 48, 49, 50, 51,  
 52, 53, 54, 55, 56,  
 57, 58, 59, 60, 61,  
 62, 63, 64, 65, 66,  
 67, 68, 69, 70, 71,  
 72, 73, 74, 75, 76,  
 77, 78, 79, 80, 81,  
 82, 83, 84, 85, 86,  
 87, 88, 89, 90, 91,  
 92, 93, 94, 95, 96,  
 97, 98, 99, 100, 101,  
 102, 103, 104, 105,  
 106, 107, 108, 109,  
 110, 111, 112, 113,  
 114, 115, 116, 117,  
 118, 119, 120, 121,  
 122, 123, 124, 125,  
 126, 127, 128, 129,  
 130, 131, 132, 133,  
 134, 135, 136, 137,  
 138, 139, 140, 141,  
 142, 143, 144, 145,  
 146, 147, 148, 149,  
 150, 151, 152, 153,  
 154, 155, 156, 157,  
 158, 159, 160, 161,  
 162, 163, 164, 165,  
 166, 167, 168, 169,  
 170, 171, 172, 173,  
 174, 175, 176, 177,  
 178, 179, 180, 181,  
 182, 183, 184, 185,  
 186, 187, 188, 189,  
 190, 191, 192, 193,  
 194, 195, 196, 197,  
 198, 199, 200, 201,  
 202, 203, 204, 205,  
 206, 207, 208, 209,  
 210, 211, 212, 213,  
 214, 215, 216, 217,  
 218, 219, 220, 221,  
 222, 223, 224, 225,  
 226, 227, 228, 229,  
 230, 231, 232, 233,  
 234, 235, 236, 237,  
 238, 239, 240, 241,  
 242, 243, 244, 245,  
 246, 247, 248, 249,  
 250, 251, 252, 253,  
 254, 255, 256, 257,  
 258, 259, 260, 261,  
 262, 263, 264, 265,  
 266, 267, 268, 269,  
 270, 271, 272, 273,  
 274, 275, 276, 277,  
 278, 279, 280, 281,  
 282, 283, 284, 285,  
 286, 287, 288, 289,  
 290, 291, 292, 293,  
 294, 295, 296, 297,  
 298, 299, 300, 301,  
 302, 303, 304, 305,  
 306, 307, 308, 309,  
 310, 311, 312, 313,  
 314, 315, 316, 317,  
 318, 319, 320, 321,  
 322, 323, 324, 325,  
 326, 327, 328, 329,  
 330, 331, 332, 333,  
 334, 335, 336, 337,  
 338, 339, 340, 341,  
 342, 343, 344, 345,  
 346, 347, 348, 349,  
 350, 351, 352, 353,  
 354, 355, 356, 357,  
 358, 359, 360, 361,  
 362, 363, 364, 365,  
 366, 367, 368, 369,  
 370, 371, 372, 373,  
 374, 375, 376, 377,  
 378, 379, 380, 381,  
 382, 383, 384, 385,  
 386, 387, 388, 389,  
 390, 391, 392, 393,  
 394, 395, 396, 397,  
 398, 399, 400, 401,  
 402, 403, 404, 405,  
 406, 407, 408, 409,  
 410, 411, 412, 413,  
 414, 415, 416, 417,  
 418, 419, 420, 421,  
 422, 423, 424, 425,  
 426, 427, 428, 429,  
 430, 431, 432, 433,  
 434, 435, 436, 437,  
 438, 439, 440, 441,  
 442, 443, 444, 445,  
 446, 447, 448, 449,  
 450, 451, 452, 453,  
 454, 455, 456, 457,  
 458, 459, 460, 461,  
 462, 463, 464, 465,  
 466, 467, 468, 469,  
 470, 471, 472, 473,  
 474, 475, 476, 477,  
 478, 479, 480, 481,  
 482, 483, 484, 485,  
 486, 487, 488, 489,  
 490, 491, 492, 493,  
 494, 495, 496, 497,  
 498, 499, 500, 501,  
 502, 503, 504, 505,  
 506, 507, 508, 509,  
 510, 511, 512, 513,  
 514, 515, 516, 517,  
 518, 519, 520, 521,  
 522, 523, 524, 525,  
 526, 527, 528, 529,  
 530, 531, 532, 533,  
 534, 535, 536, 537,  
 538, 539, 540, 541,  
 542, 543, 544, 545,  
 546, 547, 548, 549,  
 550, 551, 552, 553,  
 554, 555, 556, 557,  
 558, 559, 560, 561,  
 562, 563, 564, 565,  
 566, 567, 568, 569,  
 570, 571, 572, 573,  
 574, 575, 576, 577,  
 578, 579, 580, 581,  
 582, 583, 584, 585,  
 586, 587, 588, 589,  
 590, 591, 592, 593,  
 594, 595, 596, 597,  
 598, 599, 600, 601,  
 602, 603, 604, 605,  
 606, 607, 608, 609,  
 610, 611, 612, 613,  
 614, 615, 616, 617,  
 618, 619, 620, 621,  
 622, 623, 624, 625,  
 626, 627, 628, 629,  
 630, 631, 632, 633,  
 634, 635, 636, 637,  
 638, 639, 640, 641,  
 642, 643, 644, 645,  
 646, 647, 648, 649,  
 650, 651, 652, 653,  
 654, 655, 656, 657,  
 658, 659, 660, 661,  
 662, 663, 664, 665,  
 666, 667, 668, 669,  
 670, 671, 672, 673,  
 674, 675, 676, 677,  
 678, 679, 680, 681,  
 682, 683, 684, 685,  
 686, 687, 688, 689,  
 690, 691, 692, 693,  
 694, 695, 696, 697,  
 698, 699, 700, 701,  
 702, 703, 704, 705,  
 706, 707, 708, 709,  
 710, 711, 712, 713,  
 714, 715, 716, 717,  
 718, 719, 720, 721,  
 722, 723, 724, 725,  
 726, 727, 728, 729,  
 730, 731, 732, 733,  
 734, 735, 736, 737,  
 738, 739, 740, 741,  
 742, 743, 744, 745,  
 746, 747, 748, 749,  
 750, 751, 752, 753,  
 754, 755, 756, 757,  
 758, 759, 760, 761,  
 762, 763, 764, 765,  
 766, 767, 768, 769,  
 770, 771, 772, 773,  
 774, 775, 776, 777,  
 778, 779, 780, 781,  
 782, 783, 784, 785,  
 786, 787, 788, 789,  
 790, 791, 792, 793,  
 794, 795, 796, 797,  
 798, 799, 800, 801,  
 802, 803, 804, 805,  
 806, 807, 808, 809,  
 810, 811, 812, 813,  
 814, 815, 816, 817,  
 818, 819, 820, 821,  
 822, 823, 824, 825,  
 826, 827, 828, 829,  
 830, 831, 832, 833,  
 834, 835, 836, 837,  
 838, 839, 840, 841,  
 842, 843, 844, 845,  
 846, 847, 848, 849,  
 850, 851, 852, 853,  
 854, 855, 856, 857,  
 858, 859, 860, 861,  
 862, 863, 864, 865,  
 866, 867, 868, 869,  
 870, 871, 872, 873,  
 874, 875, 876, 877,  
 878, 879, 880, 881,  
 882, 883, 884, 885,  
 886, 887, 888, 889,  
 890, 891, 892, 893,  
 894, 895, 896, 897,  
 898, 899, 900, 901,  
 902, 903, 904, 905,  
 906, 907, 908, 909,  
 910, 911, 912, 913,  
 914, 915, 916, 917,  
 918, 919, 920, 921,  
 922, 923, 924, 925,  
 926, 927, 928, 929,  
 930, 931, 932, 933,  
 934, 935, 936, 937,  
 938, 939, 940, 941,  
 942, 943, 944, 945,  
 946, 947, 948, 949,  
 950, 951, 952, 953,  
 954, 955, 956, 957,  
 958, 959, 960, 961,  
 962, 963, 964, 965,  
 966, 967, 968, 969,  
 970, 971, 972, 973,  
 974, 975, 976, 977,  
 978, 979, 980, 981,  
 982, 983, 984, 985,  
 986, 987, 988, 989,  
 990, 991, 992, 993,  
 994, 995, 996, 997,  
 998, 999, 1000, 1001,  
 1002, 1003, 1004, 1005,  
 1006, 1007, 1008, 1009,  
 1010, 1011, 1012, 1013,  
 1014, 1015, 1016, 1017,  
 1018, 1019, 1020, 1021,  
 1022, 1023, 1024, 1025,  
 1026, 1027, 1028, 1029,  
 1030, 1031, 1032, 1033,  
 1034, 1035, 1036, 1037,  
 1038, 1039, 1040, 1041,  
 1042, 1043, 1044, 1045,  
 1046, 1047, 1048, 1049,  
 1050, 1051, 1052, 1053,  
 1054, 1055, 1056, 1057,  
 1058, 1059, 1060, 1061,  
 1062, 1063, 1064, 1065,  
 1066, 1067, 1068, 1069,  
 1070, 1071, 1072, 1073,  
 1074, 1075, 1076, 1077,  
 1078, 1079, 1080, 1081,  
 1082, 1083, 1084, 1085,  
 1086, 1087, 1088, 1089,  
 1090, 1091, 1092, 1093,  
 1094, 1095, 1096, 1097,  
 1098, 1099, 1100, 1101,  
 1102, 1103, 1104, 1105,  
 1106, 1107, 1108, 1109,  
 1110, 1111, 1112, 1113,  
 1114, 1115, 1116, 1117,  
 1118, 1119, 1120, 1121,  
 1122, 1123, 1124, 1125,  
 1126, 1127, 1128, 1129,  
 1130, 1131, 1132, 1133,  
 1134, 1135, 1136, 1137,  
 1138, 1139, 1140, 1141,  
 1142, 1143, 1144, 1145,  
 1146, 1147, 1148, 1149,  
 1150, 1151, 1152, 1153,  
 1154, 1155, 1156, 1157,  
 1158, 1159, 1160, 1161,  
 1162, 1163, 1164, 1165,  
 1166, 1167, 1168, 1169,  
 1170, 1171, 1172, 1173,  
 1174, 1175, 1176, 1177,  
 1178, 1179, 1180, 1181,  
 1182, 1183, 1184, 1185,  
 1186,